

Palmo
Tafelseni
unerreich!

Erscheint
an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl., bei den Ausgabestellen 5.25 zl., durch Zeitungshoten 5.50 zl.,
durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Worte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigeteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.
Sonderpreis 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Terror und Emigration.

Bon Axel Schmidt.

Als nach der Ermordung des Sowjet-Gesandten in Warschau über die Sowjet-Union eine Terrorwelle hinüberschüttete, war die WeltPresse empört über diese Brutalität. Diese Taktik des Bolschewismus aber durfte nicht überraschen. Der Bolschewismus hat niemals anders gehandelt. Europa, das unter allen Umständen mit Sowjet-Russland Handel treiben wollte, hat diese Politik des Terrors nur zu schnell vergessen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß sich der Bolschewismus in grundätzlichen Dingen viel mehr auf die III. Internationale stützt, als auf den Rat der Volkskommissare, der mehr die laufenden Geschäfte führt. Zwei bolschewistische Ausprüche beweisen diese Ansicht. Lacis, der langjährige Gehilfe Ossipowitsch, des Begründers der staatlichen Gendarmerie (früher Tscheka, jetzt G. P. U. genannt), proklamierte im Jahre 1918 einige Grundzüge für den roten Terror, die noch heute Gültigkeit haben:

„Wir führen keinen Krieg mit Einzelpersonen. Wir führen vielmehr einen Vernichtungskampf gegen die Bourgeoisie als Klasse. Bei der Untersuchung ist es daher nicht nötig, Beweise dafür zu erbringen, daß der Angeklagte durch Tat oder Wort gegen die Sowjet-Behörde aufgetreten ist. Die erste Frage, die man an ihn zu richten hat, wäre die, welcher Klasse er angehört, welcher Abstammung er ist, welche Bildung er besitzt und welchen Beruf er hat. Diese Lebensumstände entscheiden über das Schicksal des Angeklagten, und darin beruht der Inhalt des roten Terrors.“ Und einige Jahre später erklärte Radetski in der „Izw.“: „Für jeden sowjet-russischen Arbeiter, für jeden Führer der Arbeiterrevolution, der von der Hand eines Agenten der Gegenrevolution fällt, bezahlt diese mit mehr als zehn Köpfen. Bei der Auswahl der Opfer für die Ausführung des blutigen Racheakts ist keine Rede von persönlicher Schuld, non-irgendeinem Zusammenhang der zum Opfer bestimmten Geisel mit der Tat, die die Rache hervorgerufen hat. Es handelt sich vielmehr darum, das feindliche Lager einzuschüchtern, die Gegner zu vernichten.“

Für die schauerliche Wahrheit dieser Ausprüche legt die Ermordung des alten Fürsten Dolgorukow Zeugnis ab. Der Fürst saß seit über einem Jahr wegen heimlicher Überschreitung der Grenze im Kijewer Gefängnis, konnte also mit der Ermordung des Gesandten in Warschau nicht das geringste zu tun haben. Das alttestamentliche Aug um Auge, Zahn um Zahn ist in Sowjet-Russland im zwanzigsten Jahrhundert wieder Regierungsmazime geworden.

Doch nicht genug damit. Die Sowjet-Regierung geht gegen die bürgerlichen Elemente wieder mit großer Rücksichtlosigkeit vor. In Zentral-Russland wurden über 3000 private Geschäfte geschlossen, und die Verwaltungen der Eisenbahnen wurden angewiesen, keine Fracht von Privatkapitalisten zu befördern. Die „Prawda“ frohlockt darüber, daß allein in Petersburg 980 Kapitalisten und Zaristen ins Gefängnis gesperrt seien, um diesen Antirevolutionären die Macht des revolutionären Proletariats vor Augen zu führen. Es ließen sich leicht noch weitere Terrormaßnahmen aus den bolschewistischen Blättern herausreissen.

Während dieser erregten Zustände in der Sowjet-Union reist Tschitscherin, der Leiter der auswärtigen Politik, in Europa umher und macht politische Besuche, als wäre nichts geschehen. Man wird den Verdacht nicht los, daß er die Zeit abwartet, bis sich die Welle des roten Terrors überschlagen hat, da auch er kaum imstande gewesen wäre, sie zurückzudämmen.

In der russischen Emigration hat die Nachricht von der Ermordung des Sowjet-Gesandten und den Geiselmorden in der Union große Erregung und Erbitterung hervorgerufen. Während die linken Kreise der Emigranten von einer Bekämpfung des Bolschewismus durch Waffen — gleich ob Intervention oder Attentate — nichts wissen wollen, sondern auf eine Evolution oder innere Zersetzung hoffen, sind, wie die Glückwunschtelegramme aus Belgrad und Paris beweisen, die Reaktionäre von Kowrowas Tat begeistert. Mit diesem Hinweis auf die Emigration ist ein sehr schwieriges Kapitel der europäischen Politik angeschnitten. Zwischen diesem Teil der Emigration und dem Bolschewismus herrscht Blutrache. Sie wird nicht eher aufhören, als bis die Emigration in ein bürgerliches Russland zurückkehren kann, oder diese Generation der Emigranten ausgestorben sein wird. So lange aber können die Staaten Europas, in denen über eine Million Emigranten wohnen, nicht warten. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß die politische Atmo-

Die Unleiheverhandlungen gehen weiter

Erklärung des Finanzministers.

Warschau, 28. Juni. (Pat.) Die in der letzten Meldung der polnischen Telegraphenagentur (Pat.) angekündigte Regierungserklärung über die Auslandsanleihe wird jetzt bekannt gegeben. Es heißt dort:

„Augensicht der ganz falschen Informationen über die Auslandsanleihe, die von der polnischen publizistischen Agentur (P. A. P.) wahrscheinlich tendenziös in die Presse gebracht worden sind, teilt das Finanzministerium mit: Es ist unwahr, daß die Verhandlungen über die Anleihe abgebrochen worden sind. Falsch sind auch die Informationen, die die Handelsgruppe betreffen, mit der die Regierung über die Aufnahme einer Anleihe verhandelt. Die Gruppe der Banken, die die Verhandlungen mit der Regierung führen, sieht sich aus den bedeutendsten amerikanischen Firmen zusammen (Bankers Trust Comp., Blair et Co., Chase National Bank, Chase Securities Corp., Guaranty Trust Comp.), denen sich eine Reihe der namhaftesten europäischen Banken anschlossen haben. Die eigenen Kapitalien der amerikanischen Banken, die mit der Regierung verhandeln, erreichen die Summe von 200 Millionen Dollar, während die Bilanzsummen auf 2 Milliarden belaufen sind. Was das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen betrifft, so werden jetzt die technischen Arbeiten getan, die mit der Anleihe verbunden sind, und es werden Vorbereitungen getroffen, die Durchführung der Anleihe, wenn die Lage der New Yorker und anderer Weltmärkte der Finanzen für die Emission jeglicher Auslandsanleihen günstig sein wird.“

Ein Artikel aus der Posener Patriotenclique

Der „Kurjer Poznański“ benutzt die Anleihebeispiel, um politisches Kapital zu schlagen. Er schreibt: „Wenn heute am Staatssteuer eine gemäßigte Regierung fürsorge und die Sanierungs- und Lintsparteien in Opposition zu ihr ständen, dann wären wir in der Angelegenheit der amerikanischen Anleihe Zeugen schimpflicher Parteidrogen. Wir wollen daran erinnern, was nicht alles auf der anderen Seite getan wurde, als gemäßigte Regierungen an der Gesamtbildung des Staatsfinanzarbeits getan haben, was nicht alles getan worden ist, um mit der Schwarzen Börse und offenen Feinden des Staates einen Sturz der polnischen Börsen zu bewerkstelligen. Vom Standpunkt des Staatsinteresses und der Staatsidee waren es ungeheuerliche Erscheinungen. Und dann hat man Stolzlitschkin darüber vergessen, daß der Staatsfonds „sich auf den Abgrund zu bewege“, daß das Ansehen des Staates „leide“. Heute zur Zeit der Sanierungsherrschaft verhält sich die gemäßigte Mehrheit des Volkes etwas anders, etwas rechtschaffener, etwas mehr staatlich denkend. Die gemäßigte Presse steht nicht im Bündnis mit den Börsenspekulanten und notorischen Feinden des Staates, sondern erfüllt in Sachen der amerikanischen Anleihe ehrlich die Rolle eines Faktors, der auf die Nerven der Bevölkerung beruhigend wirkt. Sie hat diese Rolle in den vergangenen Wochen aus eigener Initiative gespielt, obwohl sie oft sogar der allgemeinsten Nachrichten in dieser Frage entbehrt.“

Das Blatt geht dann etwas näher auf die Meldung der polnischen Telegraphenagentur über den dementierten Abbruch der Anleiheverhandlungen ein und erklärt die Bezeichnung der eingehenden Erwähnungen über die Bedingungen für den endgültigen Abschluß des Anleihevertrages für recht elastisch, besonders wenn man erwäge, daß der endgültige Abschluß des Vertrages ursprünglich für Mitte Mai und dann für die verflossene Woche in Aussicht gestellt worden sei. Es werden dann die einzelnen Meldungen angeführt, die in den letzten Tagen in der Anleiheangelegenheit gebracht worden sind. Da ist zunächst die Meldung der polnischen publizistischen Agentur (Pat.), die auch von der „Polska Börse“ gebracht worden sein soll, und folgendermaßen lautet: „Die Nachrichten, die die „Pat.“ aus Paris erhalten hat, bestätigen die Tatsache der Einstellung der Verhandlungen mit der Blair-Gruppe.“

Das Blatt geht dann etwas näher auf die Meldung der polnischen Telegraphenagentur über den dementierten Abbruch der Anleiheverhandlungen ein und erklärt die Bezeichnung der eingehenden Erwähnungen über die Bedingungen für den endgültigen Abschluß des Anleihevertrages für recht elastisch, besonders wenn man erwäge, daß der endgültige Abschluß des Vertrages ursprünglich für Mitte Mai und dann für die verflossene Woche in Aussicht gestellt worden sei. Es werden dann die einzelnen Meldungen angeführt, die in den letzten Tagen in der Anleiheangelegenheit gebracht worden sind. Da ist zunächst die Meldung der polnischen publizistischen Agentur (Pat.), die auch von der „Polska Börse“ gebracht worden sein soll, und folgendermaßen lautet: „Die Nachrichten, die die „Pat.“ aus Paris erhalten hat, bestätigen die Tatsache der Einstellung der Verhandlungen mit der Blair-Gruppe.“

In französischen Finanzkreisen herrscht die Überzeugung, daß

der Grund für den Abbruch der Verhandlungen das ungängige Ansehen der vermittelnden Firma Blair gewesen ist,

da Polen keine annehmbaren Bedingungen bieten konnte. Wir erfahren im Zusammenhang mit der Nachricht von

Warschau, 28. Juni. (Pat.) Gestern gegen 1 Uhr mittags begann sich auf dem Flugplatz des Aeropol eine große Menschenmenge zu versammeln, in der Erwartung des Eintreffens Chamberlins. Zunächst fehlten Nachrichten darüber, welchen Flugweg Chamberlin gewählt hatte. Man wußte nur, daß er um 10.20 Uhr in Marienbad gestartet und um 11.27 Uhr über Prag gestoßen war. Militärflugzeuge und Flugzeuge des Aeropol, die Chamberlin entgegengesetzt, kamen unverrichteter Dinge wieder zurück. Das Aeropol lag bis 2 Uhr keine Meldung vor. Erst nach 2½ Uhr nachmittags meldete die Station des Aeropol in Łódź, daß Chamberlin vor einigen Minuten über Łódź geflogen sei. Diese Nachricht bewirkte eine fiebhaftige Zärtigkeit auf dem Flugplatz. Flugzeuge des Aeropol und Militärflugzeuge stiegen auf, um dem amerikanischen Flieger Weg und Landungsstelle zu zeigen. Um 3.18 Uhr tauchte am Horizont zwei Aeroplane auf. Chamberlin umkreiste Warschau, ließ sich sehr ruhig nieder und landete um 3.23 Uhr. Die begeisterte Menge umringte das Flugzeug Chamberlins, riß den Flieger heraus und trug ihn im Triumphzug zu dem auf dem Flugplatz anwesenden Gesandten Stetson. Nachdem der Flieger durch den amerikanischen Gesandten Stetson, durch den Obersten Nahski im Namen des Luftfahrtbehörden, durch den Direktor Wygardski im Namen des Aeropol, durch einen Vertreter des Außenministeriums, durch den Regierungskommissar und durch den Präsidenten Antoniowski im Namen der polnisch-amerikanischen Gesellschaft begrüßt worden war, fuhr er in Begleitung von Journalisten und Korrespondenten im Auto nach dem Hotel Europa. Mit ihm war auch Lewine eingetroffen. Chamberlin bleibt noch heute in Warschau, um dann nach London zu fliegen.

Chamberlin und Lewine in Warschau.

Begeisterter Empfang der Flieger.

Warschau, 28. Juni. (Pat.) Gestern gegen 1 Uhr mittags begann sich auf dem Flugplatz des Aeropol eine große Menschenmenge zu versammeln, in der Erwartung des Eintreffens Chamberlins. Zunächst fehlten Nachrichten darüber, welchen Flugweg Chamberlin gewählt hatte. Man wußte nur, daß er um 10.20 Uhr in Marienbad gestartet und um 11.27 Uhr über Prag gestoßen war. Militärflugzeuge und Flugzeuge des Aeropol, die Chamberlin entgegengesetzt, kamen unverrichteter Dinge wieder zurück. Das Aeropol lag bis 2 Uhr keine Meldung vor. Erst nach 2½ Uhr nachmittags meldete die Station des Aeropol in Łódź, daß Chamberlin vor einigen Minuten über Łódź geflogen sei. Diese Nachricht bewirkte eine fiebhaftige Zärtigkeit auf dem Flugplatz. Flugzeuge des Aeropol und Militärflugzeuge stiegen auf, um dem amerikanischen Flieger Weg und Landungsstelle zu zeigen. Um 3.18 Uhr tauchte am Horizont zwei Aeroplane auf. Chamberlin umkreiste Warschau, ließ sich sehr ruhig nieder und landete um 3.23 Uhr. Die begeisterte Menge umringte das Flugzeug Chamberlins, riß den Flieger heraus und trug ihn im Triumphzug zu dem auf dem Flugplatz anwesenden Gesandten Stetson. Nachdem der Flieger durch den amerikanischen Gesandten Stetson, durch den Obersten Nahski im Namen des Luftfahrtbehörden, durch den Direktor Wygardski im Namen des Aeropol, durch einen Vertreter des Außenministeriums, durch den Regierungskommissar und durch den Präsidenten Antoniowski im Namen der polnisch-amerikanischen Gesellschaft begrüßt worden war, fuhr er in Begleitung von Journalisten und Korrespondenten im Auto nach dem Hotel Europa. Mit ihm war auch Lewine eingetroffen. Chamberlin bleibt noch heute in Warschau, um dann nach London zu fliegen.

sphäre Europas durch derartige Mord, wie sie in Warschau und Genf geschehen, mit Katastrophenpolitik geschwächt wird. Wer Gelegenheit hat, in die Kreise der Emigranten hineinzusehen, der weiß, wie sehr sie durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Russland in Erregung geraten sind. Wie sehr sie hoffen, daß damit auch für sie wieder bessere Zeiten anbrechen werden. Auf dem Balkan befinden sich noch Reste der Wrangelschen Armee, die wieder gern militärische Beschäftigung fänden. Außerdem leben noch überall in Europa alte russische Offiziere, die ihren Beruf gern wieder aufnehmen würden, gleichviel in wessen Dienst, wenn es gegen den verhaften Bolschewismus ging. Auch in China spielen frühere russische Offiziere in Tschangtsolins Heer keine geringere Rolle, als bis vor kurzem die roten Offiziere und politischen Ratgeber in der Kantonarmee. In diesen Zusammenhang gehört auch der Mord an Petljura in Paris. Der Führer der ukrainischen Emigranten fiel einem Attentat gerade in dem Augenblick zum Opfer, als sein Jugendfreund und Revolutionsgenosse Piłsudski wieder die Zügel der pol-

nischen Regierung in die Hand nahm. Daß der Dolch zu diesem Mord von bolschewistischer Seite geschlagen war, steht bei allen Ukrainer an der Weise. Soll aber Europa durch Attentate von russisch-nationaler oder kommunistischer Seite an den Rand des Abgrunds gebracht werden? Hier besteht ein Problem, das dringend einer Lösung bedarf. Niemand wird den zahlreichen Emigranten aus Russland sein Mitleid versagen. Sie haben nicht nur ihre Heimat, auch zum größten Teil ihre wirtschaftliche Existenz verloren und sind in Europa oft unter den elendsten Verhältnissen zu leben gezwungen. Trotzdem werden alle Staaten verlangen müssen, daß sich die russischen Emigranten, solange sie die Gastfreundschaft fremder Staaten genießen, verpflichtet fühlen müssen, dem Herbergstaat keine politischen Schwierigkeiten zu bereiten. Hieran lassen es aber zahlreiche Gruppen von ihnen fehlen. Sonst könnte es leicht geschehen, daß die europäischen Staaten genötigt wären, gemeinsame Schritte gegen die russische Emigration zu unternehmen.

Ventzki
Ein- und Mehrschar- } Pfifflige
alle Pflug-Ersatz-Teile
liest sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielińskiego 6
Telephon 52-25.

Republik Polen.

Sejmanslösung am 30. Juni?

Warschau, 28. Juni. (A. W.) Die Gerüchte über die Auflösung des Sejm, die seit dem Sejmanslösungsbeschluss im Umlauf sind, darten weiter an. Die "Agencja Wschodnia" meldet auf Grund angeblich der Regierung nahestehender Quellen, daß der Sejm am 30. Juni aufgelöst werden soll. Natürlich würden dann die Neuwahlen nach der gegenwärtigen Wahlordnung vor sich gehen.

Aufrechterhaltene Fühlungnahme.

Die "Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Trotz der Verzögerung im endgültigen Abschluß des amerikanischen Anleihevertrages dauern die Verhandlungen mit den Vertretern des amerikanischen Konsortiums weiter an. Der Kontrakt ist mit Ausnahme des Entschuldigungsteils der Anleiheobligationen ausgefeilt worden. Die verhandelnden Vertreter Esche, Fischer und Monnet bleiben in Warschau und halten die Fühlung mit ihren Zentralen in den Vereinigten Staaten aufrecht.

Beratung über die Handelsbilanz.

Am Warschauer Schloß hat gestern unter Teilnahme des Staatspräsidenten, des Premiers, des Vizepremiers und des Ministers Paleski eine Beratung stattgefunden, bei der auch die Frage der zunehmenden Passibilität der Handelsbilanz besprochen wurde.

Zurückgezogener Entwurf.

Warschau, 28. Juni. (A. W.) Wegen der Schwierigkeiten, auf die der Entwurf über die Kommerzialisierung der Eisenbahnen in der Regierung gestoßen ist, ist er in seinem jetzigen Wortlaut zurückgezogen worden. Der Minister Romoczi soll einen neuen Entwurf vorlegen, in dem die Einwendungen berücksichtigt wären, die von einigen Mitgliedern des Kabinetts, darunter auch vom Premier, gemacht worden sind.

Wählen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Lodz: Die vorläufigen Wahlergebnisse zur Stadtverordnetenversammlung in Ruda Pabianicka sind folgende: Liste 1 (Vereinigte deutsche Liste) 688 Stimmen oder 7-8 Mandate, Liste 2 (P. S.) 187 Stimmen bzw. 1 Mandat, Liste 3 (R. P. R.) 195 Stimmen bzw. 1 bis 2 Mandate, Liste 4 (Block der jüdischen Arbeiter) 764 Stimmen oder 8 Mandate, Liste 6 (Polnische Wirtschaftskomitee-Rechte) 419 Stimmen oder 5 Mandate. Die Wahlteilnahme betrug 90 Prozent. Die Abstimmung nahm einen ländlichen Verlauf.

Das Urteil im Prozeß Grosavescu.

Wien, 27. Juni. Der Sonderprozeß gegen Frau Grosavescu wurde gestern zu Ende geführt. Die Geschworenen beantragten die Freiheit auf vorbedachten Maßnahmen mit Nein, die Frage auf Totschlag (im Affekt) einstimmig mit Ja, die Frage auf Sinnenverlust während der Tat mit acht Stimmen Ja und vier Stimmen Nein, woran der Vorsitzende den Freispruch der Angeklagten verkündete. Wenn die Frage auf Sinnenverlust mit sieben Stimmen bejaht worden wäre, wäre die Angeklagte wegen Totschlags verurteilt worden. Die Angeklagte, die vor der Berliner Aburteilung des Urteils auf einem Tragesessel in die Schranken des Gerichtssaals getragen wurde, nahm das Urteil ohne Zeichen irgendwelcher Erregung entgegen und dankte mit wenigen Worten den Richtern und Geschworenen. Auf Anregung des Vorsitzenden blieb sie die Nacht im Inquisitionsgefängnis. Das Urteil wurde von den Verhandlungsteilnehmern abfallen, teils mit lebhaften Mißfallensäusserungen ausgenommen. Auf der Straße äußerte sich die Unzufriedenheit mit dem Urteil in stürmischem und ungebungen gegen den Verteidiger. Die Morgenblätter gaben überwiegend auffälligen Eindruck wieder, den das freisprechende Urteil hervorgerufen hat.

Damit hat die Tragödie ein Ende gefunden, die dem Sänger Tigran Grosavescu das Leben gekostet hat. Im Februar war die Kunde gekommen, daß er im Augenblick, da er zu einem längeren Gastspiel nach Berlin abreisen sollte, von seiner eigenen Frau erschossen worden sei. Daran folgte natürlich der Prozeß, der jetzt vier Tage das Gericht beschäftigt hat. Die Anklage gegen die Frau Nelly Grosavescu knüpfte auf Nord und führte im einzelnen ans:

Die Frau verlangte von ihrem Mann völlige Unterordnung und quälte ihn mit ihrer Eifersucht, die besonders heftig wurde, als das Chœur Ende 1926 in französischer Beziehung an einem andern Chœur der Gesellschaft trat. Es war (wie dann in der Verhandlung wiederholt gesagt wurde) Universitätsprofessor Dr. Stransky und dessen Frau, die eine künstlerische Laufbahn einschlagen wollte. Im Januar 1927 brachte Nelly Grosavescu im Sanatorium ein tötes Kind zur Welt. Mitte Februar sollte Grosavescu ein längeres Gastspiel in Berlin geben, die Gattin sollte in Wien bleiben. Damit war sie nicht einzustanden und ranschte die Fahrkarte exiter Klasse, die für ihren Mann gelöst worden war, in zwei Fahrkarten zweiter Klasse um. Als Olga Grosavescu, die Schwester des Sängers, die an der Wiener Universität studiert, in der Wohnung des Chœurs erschien, um beim Baden zu helfen, schien es, als ob ihr Bruder damit einverstanden wäre, daß seine Frau ihm nach Berlin begleite. Am Nachmittag dieses Tages schenkte sich aber infolge einer heftigen Eifersuchtszene Unstimmigkeiten ergeben zu haben, so daß Grosavescu andern Sinnes wurde und die Toilettenstunde seiner Frau aus dem Reißbrett wieder herausnahm. Nelly Grosavescu tat sie wieder hinein und sperrte den Koffer ab. In Gegenwart der Olga Grosavescu kam es zu einem Ringen der beiden Eheleute um den Schlüssel. Grosavescu entriffte sich seiner Frau und drehte sie um, um das Schloß zu verlassen. In diesem Augenblick gab Nelly Grosavescu einen Revolverschuß auf ihn ab, der ihn tot zu Boden stieß. Im ersten Verhör erklärte sie, sie habe ihren Mann erschossen, wisse aber nicht warum; an alle wesentlichen Vorgänge vor dem Schuß erinnerte sie sich. Dann erklärte sie, sie wisse nicht mehr, ob ihr Mann sie wirklich geschlagen oder nur die Hand zum Schlag erhoben habe. An den Schuß will sie keine Erinnerung haben und auch nicht wissen, wie sie die Waffe in die Hand bekommen. Die Anklagechrift erklärte, daß diese ganze Verteidigung den Sachverhalt verschleieren wolle. Der Anschlag sei mit Vorbedacht verübt in der Absicht, den Mann zu töten.

Die psychiatrischen Gerichtsärzte erklärten, daß die Angeklagte zwar erblich belastet, eine nervöse, exaltierte, rücksichtslos energische Frau von männlichem Einschlag, daher psychologisch minderwertig, aber weder geisteskrank noch geisteschwach sei, auch nicht an Eifersuchtwahn leide. Von einer Sinnenverirrung oder geistigen Erkrankung könne keine Rede sein. Sie habe den Nord aus dem gewöhnlichen Menschen Gefühl der Eifersucht, des Zorns und der Rache in einer heftigen Gemütsbewegung begangen, ohne doch es sich um einen ernsthaften Affekt oder eine Bewußtseinsstörung dabei handelte.

Die Angeklagte, Nelly Grosavescu, bekannte sich nicht schuldig. Es sei möglich, daß sie ihren Mann getötet habe, aber sie wisse es nicht. Ihr Gatte sei ein leidenschaftlicher Mensch, mit allen Flecken des Balkanmenschen, gemein. Er spielt und tanzt, sei auch nicht ganz normal verhält gewesen. Nur kurze Zeit sei die Ehe glücklich gewesen, bald hätten sich Handlungen begonnen. Sie habe alles für ihn getan, mit ihm die Rollen studiert, für ihn verhandelt, geschrieben, sei sein Laufbursche gewesen. Schon Ende 1926 sei sie an ihrer Ehe verzweifelt gewesen und habe sich vergiftet wollen. Die Frau Stransky habe sie mit ihrem Mann in einer verängstlichen Situation getroffen; sie habe ihn nachher Vorwürfe gemacht, worauf er wieder einmal versprach, die Beziehungen zu Frau Stransky abzubrechen; sein Wort hat er nicht gehalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, daß es auf fallend sei, daß sie damals keine Szene gemacht und das Chœur Stransky nachher wieder eingeladen habe, erwiderte Frau Grosavescu: "Ich wollte einem Standal ausweichen, der dem Fortkommen meines Mannes gefährdet hätte; auch hatte auch ich

Mitleid mit Professor Stransky, von dem ich annahm, daß er seine Frau liebt." An dem kritischen Tage habe ihr Mann verlangt, daß sie sich von Frau Stransky verabschiede, was sie nicht wollte. Es sei zu einem heftigen Streit gekommen, und ihr Mann habe sie aufgesoffert, ihre Sachen aus dem Koffer wieder auszupacken. Das habe sie verweigert und nun die Kofferschlüssele an sich genommen. Nun sei ihr Mann mit erhobenen Fäusten auf sie losgegangen, die Schwägerin habe ihm augerufen: "Papi, prügle sie nicht!" Sie sei in das andere Zimmer gelaufen, er habe sie eingeholt und ins Schlafzimmer gedrängt — dann wisse sie noch, daß ihre Schwägerin ihre Hand gepackt und geschüttelt und gerufen habe, daß sie ihren Mann erschossen hätte. Sie wisse von nichts. Je mehr Zeit seitdem vergangen, desto weniger erscheine es ihr graushaft, daß sie ihren Mann erschossen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie heute über die Tat denke, erwiderte Nelly Grosavescu: "Ich muß sagen, es ist eine Katastrope, ein Unglück, aber ein Gefühl der Reue habe ich nicht, weil ich kein Gefühl der Schuld habe."

Die Zeugenaussagen brachten kein neues Licht in den Fall. Die Schwester der Grosavescu, Olga, sagte aus, Nelly habe, als der Streit darüber begann, ob sie mit ihrem Mann nach Berlin fahren werde, den Verdacht geäußert, daß Frau Stransky mitfahren werde. Als Grosavescu erschossen war, hat Olga Grosavescu telefonisch angerufen und habe ihr zugeschrien: "Mein Bruder ist tot, Sie sind eine gemeine Bestie, Sie sind an allem schuld." Der Freund und Arzt der Familie, Dr. Winkel, sagt aus, Grosavescu habe seinen künstlerischen Auftrag seiner Frau zu verdanken. Er sei sehr jähzornig gewesen; einmal habe er sich ihm gegenüber seiner Homosexualität geruhigt und hinzugefügt, er liebe auch den Verkehr mit Frauen, aber nur mit den pervertierten. Nelly Grosavescu sei von großer Selbstüberhebung und Selbstüberschätzung gewesen. Ein anderer Arzt erklärte als Zeuge Grosavescu sei ein makeloser Mensch gewesen, habe zwar in Gesellschaft getrunken, war aber kein Alkoholiker. Dem Musikprofessor Erhard gegenüber hat Grosavescu gestanden, daß er von seiner Frau mit Eifersucht verfolgt werde; sein Leben sei eine Dual; er könne sich gegen die Unterdrückung durch seine Frau nicht ausspielen, sie sage gleich, sie werde ihn erschießen. Eine Hausgehilfin hat gelehrt, wie Grosavescu seine Frau prügelte. Frau Josefine Stransky sagt im wesentlichen aus, der Verkehr mit dem Chœur Grosavescu sei rein freundschaftlich gewesen. Als Frau Nelly im Sanatorium war, habe sie sie besucht, und Frau Nelly habe ihr gesagt, wie sympathisch sie ihr sei. Sie sei immer reizend zu ihr gewesen und sie könne sich auch keines Vergehens ihr gegenüber beschuldigen. Niemals habe sie sich mit Grosavescu, von dem sie künstlerische Förderung erwartete, gedacht, auch nicht im Scherz. Das Schimpfwort ("gemeine Bestie") habe Olga Grosavescu zuerst genommen und ihr eine Schrenerklärung abgegeben. Eine Unwahrheit sei es, daß Grosavescu ihre Toilettenrechnung bezahlt, ihr einen Kuss geschenkt habe; der Kuss ist ein Geschenk ihres Mannes. Die angebliche verfängliche Szene in der Wohnung Grosavescu sei eine Erfahrung. Wenn das so gewesen wäre, hätte Frau Grosavescu bestimmt Lärm geschlagen und sie nicht aufgefordert, zu bleiben, das wäre bei ihrer Natur ganz ausgeschlossen gewesen. Die Angeklagte beharrte auf ihrer Darstellung und fügte hinzu: "Ich habe damals nichts gesagt, weil ich der Frau Stransky nicht die Freude gönnen wollte, daß sie Zeugin sei, wie mein Mann mich vor ihr prügelte." Dem Vorsitzenden genügte diese Erklärung nicht, aber beide Parteien blieben bei ihrer Darstellung. Auch Professor Stransky weiß nichts von Beziehungen seiner Frau zu Grosavescu. Er und seine Frau hätten erst nach der Tat aus der Begegnung durch Olga Grosavescu erfahren, daß Frau Grosavescu auf seine Frau eifersüchtig war. Sein Einflussen sei derart, daß seine Frau es nicht nötig habe, jemand um Geld anzugehen; übrigens gebe er seiner Frau seinen ganzen Dienst.

So blieb die Sache also auch nach den Zeugenaussagen ungeklärt, wodurch der Spruch der Geschworenen aufzutreten kommt sein wird.

Das 300-jährige Jubiläum der Universität Dorpat.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

b. II. St. Niga, Ende Juni 1927.

Ende Juni begeht die Universität Dorpat das 300jährige Jubiläum ihrer Gründung durch König Gustav Adolf von Schweden. Seit 300 Jahren ist Dorpat ein Zentrum zuerst norwegischer Wissenschaft im allgemeinen, und seit 1802, seit Kaiser Alexander I. die Universität neu ausgestattet und aufgebaut ist, ein Zentrum deutscher Kultur, ein Hort des Deutschstums im Baltikum gewesen. Es gab im alten Dorpat nichts, was nicht deutsch gewesen wäre, deutsch mit einer fast verbissenen Egoistenz, zuerst etwas hochmütig inmitten der estnischen Bevölkerung und dann in trockiger Kampffestellung gegen das andrängende Russentum. Vielleicht ist das Deutschland mit mehr Überzeugung als unter den wehenden Fahnen der Korporationen unter der Ruine des Domberges gesunken, als in Dorpat am Ausgang des vorigen Jahrhunderts; ehe noch der Druck der gewaltigen Russifizierung einsetzte, die, wenn auch nur äußerlich, das deutsche Studentenleben zu überflüchten drohte. Man war in Dorpat nicht preußisch, nicht bayerisch, sondern deutsch im Sinne von Ernst Moritz Arndt. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts wurde auf der Universität von Dorpat nur deutsch gelesen, und ebenso wie die Studenten und wie die Oberschicht der Dorpatenser, Adel und Bürger, waren die Professoren Hitler und Göring des Deutschstums; man braucht sich nur an so bekannte Namen wie v. Dettingen, Wolf, Leopold Schröder, Seeberg, Harnack und viele andere mehr zu erinnern.

"Meine Fahne ist rot, grün, weiß, mein Herz schlägt für Livonia flammechein." Das alte Livonianlied wird nicht mehr gesungen. Livland ist eine Erinnerung geworden! Die nördliche Hälfte des früheren Königreichs und späteren Herzogtums des russischen Kronenträgers, ist an Estland gefallen, der südliche Teil an Lettland. Heute sind die Esten, die man halb wegwerfend, halb gutmütig küllt (vom estnischen Wort "küle" her) zu nennen pflegt, die Herren im Lande, und sie haben es sich zur Pflicht gemacht, die herrschende Stellung des Deutschstums zu vernichten und die Universität zu entdeutschten. Aber jeder Stein, fast jedes Haus, die schattigen Alleen auf dem Domberg, die Engel- und die Teufelsbrücke, der liebe, alte Embach, der langsam durch die Stadt dahinfliest und sich in grünen Wiesen verliert, bringen tausend deutsche Erinnerungen, und selbst das nächste Universitätsgebäude in der Johannisstraße trägt noch immer die Aureole seiner deutschen Zeit. Nicht umsonst sind durch lange Jahrzehnte die Korporationen, wenn einer der Kommilitonen aus Dorpat schied, im Fackelzug durch die Johannisstraße gezogen, haben vor der Rampe der Universität Halt gemacht und haben, ihre Farbendekel schwungend, ein begeistertes Hoch gerufen: "Vivat, crescat, floreat Alma Mater nostra Dorpatensis in aeternum!"

Livonia, Curonia, Estonia, die drei bedeutendsten Studentenkorps Dorpats, spielten nicht nur in der Universitätstadt selbst, sondern im ganzen Lande eine hervorragende Rolle. Der Senior (der erste Chargierte) folgte in seiner gesellschaftlichen Stellung ungefähr gleich nach dem Adelsmarschall, und es gab keinen Ball auf den Gütern, keine Feierlichkeit, die ohne die Studenten der Korporation glanzvoll verlaufen konnte. Die Kommerse, die sommerlichen Ausfahrten nach Heiligensee, das Singen des Landesvolks, die Duette, die fröhlichen Gefänge in den Konventsquartieren und die endlosen Kneipereien sind allen deutschen Kommilitonen in Erinnerung, und die Rücken haben noch den bösen Nachgeschmack der "Wanzen" auf der Zunge, die sie reichlich herunterwürgen mußten. Die dörflichen Studenten hatten es gesellschaftlich besser als manche ihrer Kollegen auf reichsdeutschen Universitäten, sie waren die unbestrittenen Ersten, die Blüte der Jugend, denn es gab keinen Offizierstand, der sie ausstechen könnte. Standen doch die Söhne des Baltikums, wenn sie in

das Heer eintraten, in russischem, d. h. in Land fremdem Dienste. Wer nicht in der kaiserlichen Garde oder in der Kavallerie diente, galt als leicht deflasiert, das bunte Tuch machte einen Eindruck. Richtig russisch sprechen konnten die wenigsten. Wer sich gar der russischen Sprache im internen Verkehr bedienen wollte, wurde fast als Verräter gebrandmarkt. Deutschland allein war das geistige Vaterland, die weite Heimat, die man mit schwärmischer Liebe idealisierte. Die engere Heimat, das Baltikum stand, galt als Gottesläden, das jenseits jeder Kritik stand. Dorpat war der Vorruh der deutschen und der baltischen Bildung, man sprach von Embach-Athen und verputzte sich ein wenig selbstgefällig im Schatten des Domberges und der Universitätstädtische.

Und das war die Kehrseite! Rassenstolz und Rassendisziplin trübten den Welthab. Weichen der Deutschenbalten mit Russinnen oder gar mit Estinnen galten als unverzeihliche Entgleisungen, sie konnten zum gesellschaftlichen Vorfall führen und waren beißend verachtet. Es ist auch kaum jemals vorgekommen, daß eine Estin in eine alteingesessene deutsche Familie geheiratet hätte. Man blieb deutsch und herrschte aus natürlichem, nie be zweifeltem Recht inmitten einer fremdkörperigen Umgebung, der man seine Kultur pflichtfrei einzupumpen verstanden hatte, um deren Liebe man aber aus Rassenstolz nicht warb. Die Vorfälle im großen russischen Reich, zu dem man politisch gehörte, fanden nur ein schwaches Echo, auch dem geistigen Einfluß stand man ablehnend gegenüber. In den Buchhandlungen von Narow und Krüger war selten ein russisches Buch in der Auslage zu finden. Tolstoi und Dostojewski haben jedenfalls im Deutschen Reich mehr Bewunderer als im Baltikum gefunden. Gut und schlecht, passend und unpassend waren streng begrenzte Begriffe, politische Gefügung eine vorgesetzte Tradition, die meditierend diskutiert, noch bezweifelt werden konnte.

Durch sieben Jahrhunderte, seit die deutschen Ritter und die Kaufherren der Hanse in Livland einzogen, ist in Dorpat das Panier des Deutschstums hochgehalten worden, immer in Abwehrhaltung gegen fremdkörperigen Einfluß. Das Deutschtum der Balten ist deshalb nicht nur ein natürliches Empfinden, sondern fast eine Religion, und die alte Universität von Dorpat war ein Tempel, in dem diesem Kultus gehuldigt wurde. Er mag in vielen Dingen kurzäugig gewesen sein und dem Geistigkeit nicht Rechnung getragen haben, aber er war ehrlich und gläubig und deshalb auch heilig. — Die Wogen des Hasses, die der Weltkrieg aufgewirbelt, die politische Emanzipierung des Estenvolkes und seine Attacken gegen die östlichen Deutschen verlieren im Laufe der Jahre ihre Schärfe. Die Universität von Dorpat — heute Tartu — besteht weiter. In vielen Dingen beginnen sich Deutsche und Esten schon die Hand der Freundschaft zu reichen, so darf denn erwartet werden, daß der Einfluß der deutschen Wissenschaft auf die Alma Mater Dorpatensis sich wieder erneuern wird!

Sinowjew und Trotski.

Maßregelungsmaßnahmen.

Der Bericht des Hauptkontrollausschusses der kommunistischen Partei vom 24. Juni über die Verleistung der Parteidisziplin durch Sinowjew und Trotski führt die antivolkswirtschaftliche Tätigkeit der Opposition seit 1923 auf. Besonders hervorhebend sei das Auftreten der beiden Oppositiionsführer am 9. Juni, dem Tag der schwersten kapitalistischen Angriffe nach der Ermordung Wołtowskis, in öffentlicher oppositioneller Versammlung auf dem Kosaner Bahnhof in Moskau unter dem Vorwand der Begleitung Sołtoga, der ebenfalls als Oppositieller bekannt ist aus der sogenannten Waldbewegungswirkung vom Herbst 1926 und nach Siberien strafversetzt wurde. Die Opposition hätte die Partei betrogen, indem sie die Verpflichtung des Waffenstillstands vom Oktober 1926 nur als Vorwand zur Mastierung weiter desorganisatorischer Tätigkeit übernommen und verletzt habe. Alle Mahnungen zur Parteidisziplin seien vergebens gewesen, weshalb der Vorsitz des Hauptkontrollausschusses der Kommunistischen Partei beschloß, die Frage des Ausschlusses der beiden Führer aus dem Hauptausschuß der Partei vor dem vereinigten Plenum des Hauptausschusses und der Hauptkontrollkommission der Partei zu stellen.

Die Öffentlichkeit konnte die Maßregelung der Opposition demnächst erwarten, weil zahlreiche Parteidisziplinen entsprechende Forderungen gestellt hatten. Trotzdem erkennt die "Pravda" an, daß die Maßregelung der Opposition die Parteidisziplin tief bewegen müsse. Der Opposition bleibe immer noch die Möglichkeit, durch lokale Übernahme der Verpflichtung zur Parteidisziplin den Ausschluß aus dem Hauptausschuß zu entgehen. Diese tatsächliche Milde widerspricht einigen massiven den unerhört schärfen Anslagen gegen die Opposition, zu mal vom Ausschluß aus der Partei kleine Nade ist. Im Falle des Ausschlusses, an dem dem Hauptausschuß kaum wirklich gelegen sein dürfte, muß mit schärfster technischer Mundtotmachung der Opposition gerechnet werden. Da die Anhänger der Opposition zwar nicht gering, aber aus den widersprechenden Elementen zusammengezogen ist, dürfte der Sieg des Hauptausschusses kaum zweifelhaft sein.

Stresemann in Oslo.

Der Nobelpreisträger.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen von Erscheinungen: unmittelbar nach seiner großen Rede im Reichstag, in der er seiner Enttäuschung über die bisherige Entwicklung des Locarno-Gedankens Ausdruck gab, begab sich der deutsche Reichsausßenminister Dr. Stresemann nach Norwegens Hauptstadt, um dort den Statuten der Nobel-Preis-Stiftung gemäß über die "getröstete" Arbeit zu sprechen.

Die Arbeit Stresemanns, die mit dem Nobelpreis gekrönt wurde, ist seine Tätigkeit, seine Witsamkeit, seine Initiativ, seine Beharrlichkeit, seine Konsequenz, kurz gesagt, sein politisches Ziel, das eingehen will in die Idee der Weltversöhnung, des europäischen Friedens, des Friedens überhaupt. Man kann sich zu der Persönlichkeit des Staatsmannes Stresemann stellen, wie man will. Man wird immer, gleichgültig, von welcher Parteidisziplin oder von welcher Weltanschauung aus man seine politische Tätigkeit bewertet, zugeben müssen, daß es wohl wenige Männer in Europa gibt, denen die Würde des "Nobelpreisträgers" mit dem gleichen Recht hätte zugebilligt werden können, als gerade Dr. Stresemann dessen Namen mit dem Begriff "Locarno" wohl auf ewig verbunden sein wird. Und sicherlich, wohl selten hat in Oslo unter seinem Werk gesprochen, wie heute, wo Dr. Stresemann dem norwegischen Volke etwas von seinen Friedensidealen und seinem Programm erzählen soll.

Im deutschen Reichstag gab der deutsche Reichsausßenminister unumwunden und mit nicht umzudeutelnden Worten seiner tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck, was aus dem geworden sei, was in Locarno als die größte Tat der Nachkriegszeit zum Beispiel der Weltversöhnung geprägt wurde. Aber immerhin, es muß immer und immer wieder betont werden, der deutsche Reichsausßenminister brach nicht über Locarno selbst den Stab, wandte sich nicht ab von dem, was er seine Friedensidee nennt, resignierte nicht. Seine bitteren Worte waren an eine Adresse gerichtet, eine höchst persönliche Adresse. Also an Menschen, die

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bentzien, 27. Juni. Hier wurde, wie der „Pragglad Posen“ berichtet, der lettische Staatsangehörige Dr. Harry Karlin angehalten, der als Kurier in drei Kettosken Hellmittel nach Lettland „Schwarz“ wollte. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Birnbaum, 27. Juni. Die „Gazeta Miodzynodzka“, ein seit vier Jahren in Samter ausgegebenes Kopfblatt der „Gazeta Szamotulska“, wird, wie der hiesige „Stadt- und Landbote“ mitteilt, ab 1. Juli d. J. nicht mehr erscheinen.

S. Budzin, 26. Juni. Die Felderlauch des Landwirtschaftlichen Vereins begann am Mittwoch bei ungünstigem Wetter, die Beteiligung war daher nicht stark. In Janendorf wurde die schöne Besitzung des Gutsbesitzers Klemm besichtigt. Hier fanden sich noch mehrere Wagen ein, auch einige vom Verein Janendorf schlossen sich an. Über Wischin Neudorf gelangte man nach Wischin, hier besichtigte man die Ställe und auf der Weide das Vieh, das allgemeine Bewunderung erregte. Die Weiterfahrt erfolgte über Prossen nach Budzin. Dort vereinigte man sich bei Moegle, dessen Saal sich reich mit Gästen füllte, die allgemein bei Tanz und Unterhaltung bei hoher Stimmung waren. Zwischen durch hielt Diplom-Landwirt Chudzinski einen Vortrag über das bei der Rundfahrt Beobachtete.

S. Czarnitza, 26. Juni. Eine ganz besondere Anziehungskraft auf den Blitz besitzt offenbar das Gehöft des Gutsbesitzers Beglow in Holländendorf. Nachdem er in den letzten Jahren wiederholt durch Blitzschlag erhebliche Schäden erlitten hatte, schlug der Blitz jetzt wieder in das Wohnhaus ein, glücklicherweise ohne zu sünden; der Schaden war daher nicht bedeutend.

* Rawitsch, 24. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt löste die Butter 2,-2,20, Eier 2,10-2,30, Weißfleisch 50 gr. vom Gemüse kosteten Spinat 10, Mohrrüben das Pf. 10,-15, Schoten 40, Oberrüben das Bund 25-40 gr., Spargel 0,50-1 zl., Rhabarber 35-40, Kirschen 50-60, Erdbeeren 70-80, Blaubeeren das Liter 50 gr.

S. Rogaten, 26. Juni. Die städtische Badeanstalt, die bisher in der Nähe der katholischen Kirche gestanden hatte, wo das Wasser dauernd gefüllt war, ist nunmehr auf die andere Seite gebracht und gegenüber dem staatlichen Gymnasium aufgebaut worden. Es ist dort ein hübscher Strand geschaffen worden, so dass das Baden jetzt einen weit größeren Genuss bildet.

□ Schröda, 27. Juni. Am Freitag beging in Tülce der Bremer Reitermeister auf dem Otto Sarrasinschen Rittergut Robert Gavronski, mit seiner Ehefrau Emma, geb. Grieger, das Fest der Silbernen Hochzeit. Am Sonnabend, 2. Juli, kann Herr Gavronski sein 25-jähriges Jubiläum als Beamter dieses Gutes begehen.

* Strelno, 25. Juni. Mühlensiebster Oskar Heinze aus Lindenholz verkaufte, dem „Poz. Boten“ zufolge, seine Dampfmühle an den Direktor der Zuckerfabrik Tadeusz Siegfowski aus Wiejska Góra, Kreis Rawitsch, für 16 250 Dollar.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Dirschau, 23. Juni. Ein hiesiger Bürger aus der Danzigerstraße erkrankte tödlich nach dem Genuss des sogenannten Spanischen Pilzwines, dessen Herstellung sich in letzter Zeit hier sehr verbreitet hat. Der Bedauernswerte, ein älterer Herr, wurde bestimmtlos in seine Wohnung gebracht, wo von Familienmitgliedern sofort der Arzt zur Hilfe gerufen wurde. Dieser stellte dann eine schwere Herzbeleidigung fest.

* Grünberg, 23. Juni. An dem hiesigen naturhistorisch-mathematischen Gymnasium, früher Oberrealschule, findet mit Schluss des Schuljahres eine wesentliche Aenderung im Lehrerseminar statt. Direktor Exner, der vor der politischen Umgestaltung Leiter der Realschule in Culm war, siebt als Leiter der Filiale des staatlichen Gymnasiums in Thorn über, das deutsche Unterrichtssprache hat. Der jetzige Leiter der deutschen Abteilung, Direktor Browne, der bereits in deutscher Zeit amtierte, tritt dann in den Ruhestand.

Aus Kongresspolen und Galizien.

pz. Fabianice bei Lobs, 27. Juni. Von 11. bis 18. Juni beginnt die evangelisch-augsburgische Gemeinde Fabianice bei Lobs die Hundertjahrfeier ihres Bestehens. Fabianice gehört zu denjenigen evangelischen Gemeinden Kongregations, die ihren rein deutschen Charakter bis heute erhalten haben. Bereits zur preußischen Zeit, 1804, waren in Fabianice Bestrebungen im Gange, in dem Ort, der 1297 gegründet wurde, eine evangelische Gemeinde ins Leben zu rufen. Es kam auch zur Berufung eines Pastors, doch erfolgte erst 1827 die höhere Genehmigung der neuen Gemeinde. Diese bestand aus 320 deutschen Familien, wovon allerdings nur 16 in der Stadt selbst wohnten.

(Handwerker), die übrigen wohnten in den umliegenden deutschen Kolonien.

* Warschau, 26. Juni. Eine furchtbare Tragödie spielte sich in der letzten Nacht im jüdischen Viertel ab. Der Gemüsehändler Karwowski wurde von seiner eigenen Frau erschlagen, als er in der Trunkenheit mit einem Messer auf seine Frau losgehen wollte. Karwowski hat vorher seine Frau misshandelt und sie auf das schwere bedroht, als sie auf seinen Vorschlag, seine Stiefelsohne an einen Mädchenhändler zu verkaufen, nicht eingehen wollte. Bei einem früheren Streit zwischen den Ehegatten, bei dem der Mann mit einer brennenden Petroleumlampe nach seiner Frau warf, hatte diese sich retten können. Nach der Tat ging die Frau zur Polizei und stellte sich freiwillig.

Aus Österreich.

* Hermisdorf u. K. 27. Juni. Die Unsitte der Kinder, Hängen zu spielen, hat hier den beklagenswerten Tod zweier Knaben herbeigeführt. Der siebenjährige Sohn des Arztes Dr. Laube und der Sohn des Arbeiters Herbst wollten im Garten mit dem aufgefundenen Rest einer Waschleine hängen spielen. Sie stiegen auf einen Stock und befestigten sich gemeinsam die Schlinge des über einen Baum gelegten Strandes um den Hals. In diesem Augenblick kippte der Stock um, und die beiden Knaben fanden so den Tod, weil niemand den Unfall bemerkte.

Sport und Spiel.

Fußball. Legia — Posnania 4:1 (4:0). Ein klar und sicher erzielter Sieg der Grüne-Schwarzen nach sehr interessantem Spielverlauf. — Pogoni — Unia 2:1 (2:1). — In Krakau hatte „Cracovia“ die „Vienna“ aus Wien bei sich zu Gast. Am ersten Tage gewannen die Wiener mit 6:1 (4:0) überlegen, während das zweite Spiel 4:4 unentschieden endete.

Neue polnische Rekorde wurden bei den Lemberger Bezirksmeisterschaften aufgestellt, und zwar im Diskuswurf mit 42,015, Kugelstoßen 12,89, heidarmig 23,40.

Viertelfinale: Warta — Turzsei 3:0. Torschützen: Stasiński und Przybylski. Rück — Legia 8:1. Pogoni — Wista 4:1. 7000 Zuschauer. Polonia — K. C. 3:1. Turzsenica — Warszawianka 4:1. Die Tabelle sieht jetzt folgendermaßen aus: Wista, K. C., Legia, Rück, L. K. S., Polonia, Pogoni, T. K. S., Czarni, Warta, Turzsei, Hasmonia, Turzsenica, Warszawianka.

Viertelspiel am Mittwoch sind: Warszawianka-Turzsei in Warszau (die Warschauer dürfen sich zwei sehr wertvolle Punkte holen), Hasmonia-Turzsenica in Lemberg (die Krakauer werden kaum etwas ausrichten), L. K. S.-Czarni in Lobs (die Aussichten halten sich die Waage).

Fußballspiel Deutsches Gymnasium-M.-L.-B. Posen. Zur Einweihung des Sportplatzes des M.-L.-B. Posen wurde die Faustballmannschaft des Deutschen Gymnasiums zu einem Freundschaftsspiel aufgefordert, in dem die Turner mit 44:89 den Gymnasiasten nach hartem Spiel geschlagen wurden. Der Sieg ist für das Gymnasium um so höher zu werten, als die Gymnasiasten mit einem Erstzähler antraten und der M.-L.-B. Posen in letzter Zeit eine Meisterschaft in Bromberg errang.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 29. Juni.

Posen (270,3 Meter). 10.15-12: Übertragung des Gottesdienstes aus dem Dom. 16.30-17: Konzertübertragung aus Warschau. 17.15-18.30: Wiederholung der für das Radio bearbeiteten Szenen der „Barzavianka“ von Woyciechowski. 18.35-18.50: Beiprogramm von E. Radom. 18.50-19.15: Interessantes aus aller Welt. 19.15-20: Kinderstunde. 20-20.25: Die Wissah: „Unsere Muttersprache.“ 20.30-22.10: Konzertübertragung aus Warschau. 22.10-22.30: Sportberichte. 22.30-24: Jazzmusik.

Warschau (1111 Meter). 18.45: Landwirtschaftlicher Vortrag. 14.10: Die Fütterungen der Kühe. 14.35: Landwirtschaftlicher Vortrag. 15.30: Konzert. 16.30-17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10-19.35: Briefkasten. 20.30: Abendkonzert. Operettenmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 13.30-14: Glöckenspiel der Parochialkirche. 15.30: Blumenkunst im Hause. 17.30: Klaviervorträge Prof. Josef Weiss. 18-18.30: Sinfonie Lieber. Lotte Appel (Sopran). 20: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper. Anschließend: „Von deutschen Waldbären und Auen.“

Breslau (815,8 Meter). 16-16.30: Zum 350. Geburtstage Rubens. 16.30-18: Nachmittagskonzert. 18: Jugendstunde. 20: Übertragung aus Magdeburg.

Königs Wusterhausen (1200 Meter). 12-12.30: Einheitslitterschrift für Schüler. 12.30-12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 15-15.30: Einheitslitterschrift für Anfänger. 15.35: Wetter- und Wetterbericht. 16-16.30: Erziehungsbüro. 17-17.30: Geschichte und Religion des Alten Testaments und der Völker des alten Orients. 17.30: Die Entwicklung der Motivierung bis Bach und Haendel. 18-18.30: Lehrgang für Facharbeiter. Physik. 18.30-18.55: Englisch für Anfänger. 18.55-19.20: Die innere Colonisation als Volksache. 19.25-19.45: Tagung des Institutes für Konjunkturforschung. 20: Übertragung aus Magdeburg.

Langenberg (468,8 Meter). 9-10: Katholische Morgenfeier. 11-11.30: Liebesdichtung der Jugend. 13.05-14.30: Mittagskonzert. 17.30-18.30: Liebestunde. 20.30-22.15: Kirmes. (Send.) Eine phantastische, bunte Ergötzlichkeit. 22.30-24: Konzert der Kapelle Georg Luther aus dem Kaiserhof.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Konzert. 16: Nachmittagskonzert. 19.30: „Der Barbier von Sevilla“.

Rundfunkprogramm Donnerstag, den 30. Juni.

Posen (270,3 Meter). 14: Börse. 17.15-18.35: Nachmittagskonzert. 18.35-18.50: Beiprogramm von Fr. Rahl. 18.50-19.15: Kranzpflege als Beruf. 19.15-19.35: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.25-20: Ratschläge zur Pflicht der Hunde. 20-20.15: Mitteilungen des Westmarkvereins. 20.15-22.15: Abendkonzert.

Warschau (1111 Meter). 17-17.25: Bücherstunde. 17.25 bis 17.50: Für die Frauen. 18: Jazzmusik. 19.35-20: Vortrag. 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Wiertelstunde für den Landwirt. 17.15-18.30: Dr. Becces Kammerorchester. 20: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Breslau (815,8 Meter). 16.30-18: Unterhaltungskonzert. 18.50-19.20: Allerhand knifflische Fragen. 19.20-20.15: Bild im die Zeit. „Zwanzig Jahre Nelly“, Revue von Hans Berleth.

Königs Wusterhausen (1250 Meter). 15-15.30: Wie lebt die Familie im Sommer. 15.30-16.40: Der Sternenhimmel im Juli. 15.35: Wetter- und Wetterbericht. 16-16.30: Fortbildungsfürdliche Berufe. 16.30-17: Die heilpädagogische Woche der Stadt Berlin. 17-17.30: Deutsche Weltwanderer. 17.30-18.30: Die Befreiung der Frau. 18.30-18.55: Spanisch für Fortgeschritten. 18.55-19.20: Die Entwicklung der Motivierung bis Bach und Haendel. 19.20-19.45: Finanzierungsfragen der landwirtschaftlichen Siedlung. 20: Übertragung aus Magdeburg. 22.30: Übertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05-14.30: Mittagskonzert. 10.45-17.30: Für die Hausfrau. 17.30-18.30: Kirmes. 20.30: „Mann ist Mann“, Lustspiel von Bert Brecht. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Quer durch Österreich. 20.05: Konzertakademie.

Wettervoransage für Mittwoch, 29. Juni.

= Berlin, 28. Juni. Noch leichte Niederschläge bei langsamer Besserung.

Schluss des redaktionellen Teils.

Spielplan des „Teatr Wielli“.

Dienstag, den 28. Juni: „Bohème“. (Gastspiel von Dębiela) Mittwoch, den 29. Juni: „Martha“. Donnerstag, den 30. Juni: „Traviata“. (Letztes Gastspiel von Dębiela.)

Freitag, den 1. Juli: „Das Glöckchen des Cremides“. (Ges. Prejew.)

Sonnabend, den 2. Juli: „Die Tochter des Regiments“.

Sonntag, den 3. Juli: „Der Januarer vom Nil“.

Montag, den 4. Juli: „Aida“.

Berichterstattung an Woertheagen im Teatr Polski von 10 Uhr bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Hauptdirigenter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigen Teil: i. K. Grz. Bernau, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań. Abonnement 6.



Es gibt keinen „hoten Punkt“

bei Gebrauch von

Stuvkamp-Salz.

Die tägliche kleine Dosis

unterstützt Ihre inneren Organe, Leber, Nieren etc. in den lebenswichtigen Funktionen, hilft Ihr Stut zu erhalten, sorgt für normalen Stoffwechsel und tritt dadurch hervorragend dazu bei, Sie gesund, frisch und lebensfrisch zu erhalten.

Verwenden Sie 5 Groschen täglich zur Erhaltung Ihrer Gesundheit.

Original-Gläser in Apotheken und Drogerien erhältlich!

Auslieferungslager für Wojewodschaft Poznań:

Karl Christiani, Poznań, ul. Przemyska 6, Tel. 663.

Stenotypistin

zum sofortigen Antritt, mit guten polnischen Sprachkenntnissen gesucht. Angebote an die Annen-Expedition Rosnow. Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. 1291.

Stenotypistin, erstklassige Kraft, perfekt in deutscher Maschinenhandschrift für dauernde und gut dotierte Stellung vom 1. Juli d. J. v. ebd. sofort gesucht.

Schrift. Melbungen nebst Bezugsschriften erbeten an **Richter & Robert**, Schwed. Milchseparatoren REGO und OLYMPIC, Danzig-Poznań, Filiale Poznań, ul. Sw. Marcina 41.

Gesucht zum 1. August 1927 für 2000 Mrg. großes En.

Wirtschaftsassistent

mit 2-3jähriger Praxis. Polnische Sprache Bedingung. Lebenslauf, Bezugsschriften und Gehaltsforderung an von Heydebrand, Osieczna, pow. Leszno.

Alle Automobilisten wissen, dass die

DUNLOP



MADE IN ENGLAND

Decken siegen überall!

DUNLOP

LUKUTATE
Mark, Gellefrüchte, Bouillonwürfel verjüngen und entgiften den ganzen Organismus.

BROTELLA
mild, stark, für Korpulente, Diabetiker, Nervöse, Blutarme und Kinder, immer frisch auf Lager, empfiehlt zu Originalpreisen

J. GADE BUSCH,
Drogenhandlung und Parfümerie
POZNAN, Nowa 7.

Suche für bald jüngeren, energischen

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva	20. 6. 27	10. 6. 27
Gold in Barren und Münzen . . .	160 441 691.15	160 289 648.43
Silber in Barren und Münzen . . .	91 996.28	899 183.73
Valuten, Devisen usw.	231 857 54.22	231 732 525.68
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zl 5.18 für 1 Dollar)	182 187 790.57	180 438 915.17
Silber- und Scheidemünzen	4 420 084.43	4 940 077.07
Wechsel	383 994 083.38	389 888 288.62
Lombardforderungen	17 004 480.88	16 416 520.84
Reportvorschüsse	20 414 000.—	20 720 400.—
Angekaufte und diskontierte Zinspapiere	18 660 428.43	18 363 617.33
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	41 725 363.38	39 392 83.64
	1122 901 668.97	1124 863 395.76

Passiva	100 000 000.—	100 000 000.—
Grundkapital	4 653 130.—	4 653 130.—
Reservefonds	681 678 050.—	694 827 850.—
Banknotenumlauf		
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	107 197 502.20	96 877 096.80
Girorechnungen	154 575 754.72	134 908 791.21
Verschiedene	5 967 917.81	5 443 790.82
Zahlungsverpflichtungen in Valutten	14 245 514.43	14 590 632.47
Reportverpflichtungen	13 726 800.—	13 971 126.—
Andere Passiva	40 862 489.81	30 595 928.46
	1122 901 668.97	1124 863 395.76

Wechseldiskont 8%, Lombardzinsfuß 9½%.

Auch im vorliegenden Ausweis kommt die seit zwei Monaten und besonders im Mai sehr stark passive Außenhandelsbilanz nicht zum Ausdruck. Zwar ist der Devisezugang diesmal sehr bescheiden, aber es ist doch ein Zugang statt des erwarteten Abflusses. Der Devisenstaus beträgt 203.89 (203.17) Mill. Auch der Goldbestand hat sich um 0.17 Millionen vermehrt. Der Wechselbestand nahm um 5.89 Millionen ab. Ebenso der Notenumlauf bestand um 10.32 Millionen zu verzeichnen während die Staatsguthaben um 10.32 Millionen abnahmen. Die reine Gold-Giroeinlagen unverändert geblieben sind. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 23.54 Prozent (23.09 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen beträgt 53.58 Prozent (52.48 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 10. Juni wie folgt dar (in Klammern der Stand am 31. Mai): Staatskassenscheine 262.5 (264.2) Millionen, Silbermünzen (1-klostystücke) 88.3 (88.4) Millionen, Nickel- und Bronze-münzen 45.8 (46.5) Millionen, zusammen 396.6 (399.1) Millionen.

Neue Verhandlungen für die Aufnahme einer Zuckeranleihe zwischen Polen und England. In diesen Tagen sind in London von Vertretern des Vereins der Zuckarfabriken Kongresspolens Verhandlungen über die Aufnahme einer neuen Anleihe geführt worden. Wie wir hören, haben die Verhandlungen einen Erfolg gebracht, da eine englische Bankgruppe unter Führung der British Overseas Bank eine Anleihe in Höhe von 650 000 £ für die neue Zuckerkampagne 1927/28 den polnischen Zuckerfabriken zur Verfügung stellt. Die erste Rate wurde, wie aus Warschau gemeldet wird, schon ausgezahlt.

Kontingentierung der Einfuhr von Luxuswaren in Polen. Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung zum Zwecke der Verhandlungen einen Kontingentierung der Handelsbilanz die Einfuhr von Luxuswaren einer genauen Kontingentierung zu unterwerfen. In erster Linie wird sich die Beschränkung auf Seidenwaren, rohes und verarbeitetes Leder, sowie fertige Schuhwaren und Automobile beziehen.

Exportprämien für polnische Hüttenerezeugnisse. Das Wirtschaftsministerium hat beschlossen, den Export polnischer Hüttenerezeugnisse durch die Rückerteilung der Ausfuhrzölle zu fördern. Die Verordnung bezieht sich auf Eisen und Stahl aller Art, Eisenbahnschienen, Eisen- und Stahlblech, Kessel, Fässer, Draht, Lokomotiven, Waggonzettel, Tender usw. Die Prämien betragen 2.50 bis 10.50 zl pro 100 kg.

Märkte.

Getreide. Warschau, 27. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg fr. Ladestation: Posener Weizen 731 gl (124) 57.30, Kongr.-Roggen 681/675 gl (116 bis 115) 53, Pommereller Roggen 675 gl (115) 53.50, Richtpreise der Preisnotierungskommission: Hafer 43—44, Braugerste 48. Umsatz klein, Tendenz flau.

Kattowitz, 27. Juni. In der letzten Zeit macht sich das Fehlen von Inlandsgutreide immer stärker bemerkbar, und die hiesigen Mühlen sind gezwungen, auslandsgutreide zu kaufen. In Frage kommt hierbei hauptsächlich amerikanisches Getreide. Größere Deckungen werden in Anbetracht der nicht mehr weiten Ernte nicht vorgenommen. Auf die Einfuhr entfällt 60 Prozent Weizen und 40 Prozent Roggen. Der Gesamtbedarf zu Mahlzecken beträgt ungefähr 250 t täglich. Roggen wird grösstenteils zu 60 bis 65prozentigem Mehl verarbeitet. Die Arbeitszeit der hiesigen Mühlen beträgt 8 Stunden täglich. Die Preise sind unverändert.

Lemberg, 27. Juni. An der hiesigen Getreidebörsse wird Weizen stark offert. Im Privathandel scheint sich das Geschäft mit Roggen, Gerste und Häfer bei immer noch niedrigen Preisen etwas zu beleben. Gerste und Häfer bei immer noch niedrigen Preisen etwas zu beleben. Sie sind bei fallenden Preisen noch etwas angezogen. Kleine sind bei fallenden Preisen immer noch vernachlässigt. Die Tendenz ist uneinheitlich. Notiert wurde: Roggen 675 gr 45.75—46.76, 660 gr 44.75, Mahlergerste 40.50 bis 41.50, Fettergerste 37—38, Hafer 37.50—38.50, Buchweizen 45.50—46.50, Roggenkleie ohne Sack 25.25—26.25, Weizen 23.

Produktionsbericht. Berlin, 28. Juni. Da der Regen auch in der Nacht und in den Vormittagsstunden angehalten hatte und zudem die Ciforderungen im Anschluss an die festere Haltung der amerikanischen Märkte eine Erhöhung aufwiesen, war die Tendenz in den Vormittagsstunden fester gewesen. Auf die etwas günstiger lautenden Wettervorhersagen sind die Preiserhöhungen jedoch nicht sehr gross gewesen. Auch ist es weder in Weizen noch in Roggen zu Abschlüssen gekommen, wenn auch die Nachfrage seitens der Mühlen etwas lebhafter geworden ist. Inländisches Brotgetreide blieb verhältnismässig wenig angeboten, aber trotzdem schwer verkäuflich. Im Lieferungsmarkt waren die Preise gegen den gestrigen Tag um ½—⅓ Mark erhöht. Der Mehlmärkt eröffnete heute in instoser Haltung. Der Hafer zeigt eine etwas bessere Nachfrage, und vereinzelt kam es auf Basis der geforderten Preise auch zu Abschlüssen. Gerste behielt kleines Geschäft.

Berlin, 28. Juni. Getreide- und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, Juli 293.50—292, September 276.25—274.50, Oktober 275.25—274.50. Tendenz matt. Roggen: märk. 209—271, Juli 260.50—258.50, September 237.50—236, Oktober 237.50 bis 236. Tendenz matt. Gerste: Sommergerste 240—273. Tendenz röhlig. Hafer: märk. 251—258, Juli 224, September 204, Oktober 204. Tendenz befestigt. Mais: 181—190. Tendenz still. Weizengemehl: 37 bis 39, Roggenmehl: 35—37, Weizenkleie: 15. Roggenkleie: 16.25. Viktoriaberse: 44—56. Kleine Speiserberse: 27—30. Fettberse: 22—23. Peluschen: 20.50—22. Ackerbohnen: 22—23. Wicken: 22 bis 24.50. Lupinen, blaue: 15—16. Lupinen, gelbe: 16—18. Rapskuchen: 15.40—15.80. Leinkuchen: 19.20—19.90. Trockenschnitzel: 12.60—13.20. Sojaschrot: 19—19.80. Kartoffelflocken: 32—32.50.

Bromberg, 27. Juni. Preise für 100 kg in zl: Weizen 52.50 bis 54.50, Roggen 49.75—50.75, Braugerste 45.50—46.50, Hafer 41—43, Weizenkleie 33.50, Roggenkleie 36. Tendenz ruhig.

Hamburg, 27. Juni. Notierungen für Auslandsgutreide cif Hamburg in Holl. Gulden für 100 kg: Weizen: Tendenz ruhig, Manitoba I 16.45, II 16.00, III 15.20, Hardwinter II 14.70, I 14.65, Amber Durum 15.30, Roggen: Tendenz ruhig, südruss. (72 kg) 12.80, La Plata loko 8.45, Juli 8.37½, August 8.27½, September 8.35. Hafer: Tendenz ruhig.

Chicago, 25. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Minimpreise: Weizen Juli 140%, September 158.75, Mais Juli 94%, September 100.25, Hafer Juli 45.50, September 45%, Roggen Juli 113, September 100. Preise loko: Weizen Hardwinter II 149.75, Hardwinter III 152.50, weißer Mais Nr. II 106.50, weißer Hafer II 15.50, Malting Gerste 80—90.

Mehl. Lodz, 27. Juni. Die Firma Kowalski u. Friedensohn in Kalisch notiert: Spez. bestes Roggenmehl 45proz. 79.30, Luxusmehl 50proz. 77.50, Patent 55proz. 76.30, Alasca 65proz. 73.30, Weizengemehl 1. Sorte 82.30, Weizengemehl „0000“ 79.30, „000“ 69.30, Wilson Roggenmehl 87.30. Die Dampfmühle Schneider u. Zimmer in Lissa notiert Luxusrohrmehl 79.30. Falke 77.30, Nr. I 59.30, Nr. II 55.30, Patria

Weizengemehl 92.50, Weizengemehl „0000“ 85.50, „00“ 68.50. Tendenz schwach.

Thorn, 27. Juni. Die Thorner Dampfmühle notiert für 100 kg fr. Ladestation: Auswahlweizengemehl 94, Weizengemehl „0000“ 84, „00“ 82, „00“ 73, „00“ 64, Roggenmehl 60proz. 75, 65proz. 74, Weizenkleie 30. Futtermittel. Lemberg, 27. Juni. Preise für 100 kg in Zloty: Heu 1. Sorte 8—9, 2. 6—7, Stroh 5—6.50, Klee 13.

Eier. Lublin, 27. Juni. Der Verband der Molkerei- und Eiergenossenschaften notiert: Für 1 Kiste frische Eier (24 Stück) 185 zl.

Angebot stark, Tendenz behauptet.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 27. Juni. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise in zl für 1 kg: Bankazin in Blocks 15, Hüttenblei 1.35, Zink 1.50, Zinkblech 1.66, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.25, Kupferblech Grundpreis 4.41, Messingblech Grundpreis 3.70—4.20.

Berlin, 27. Juni. Preise in Reichsmark für 100 kg. Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 122, Remalted Plattenzink übl. Handelsgüte 53—54, Orig.-Hüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken, Barren 210—214, Reinnickel 98—99 Prozent 340—350, Antimon Regulus 100—105, Silber ca. 3.900 in Barren 78—79 für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82 für 1 Gramm, Platin im Freihandel 7.50—9 R.-M. für 1 Gramm.

Baumaterialien. Wilna, 27. Juni. Grosshandelspreise lok. Lager Wilna. Weisser Kalk 1. Sorte 6.50—7, 2. Sorte 5.50—6 zl für 100 kg. Gips 15 zl, normale Bauziegel für 1000 Stück einschl. Lieferung. Rest unverändert.

Bialystok, 27. Juni. Grosshandelspreise lok. Lager für 100 kg in Zloty. Weisser Kalk 1. Sorte 6—6.50, 2. 5—5.50, Normal-Bauziegel 75 zl für 1000 Stück einschl. Lieferung, Tendenz etwas fester.

Baumwolle. Bremen, 27. Juni. Notierungen für 1 lb. in Cents.

Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik.

Baumwolle lok. 18.29. Juli 17.75—17.72 (17.74), Oktober 17.91—17.88,

Dezember 18.07—18.06, Januar 18.12—18.10 (18.11), März 18.24—18.21 (18.22), Mai 18.33—18.31 (18.31). Tendenz fest.

Holz. Bromberg, 23. Juni. Angebote: ca. 180 m³ Eschenschnitt-

material aus Blöcken, ca. 3½ Jahre alt, ziemlich zäh, gesund, gute Qualität, 24, 26, 28, 30, 33, 42, 45, 52, 55, 65, 70 und 80 mm stark. — £ 4.16.— waggonfrei Frachtparität Bydgoszcz. Ficht. Holzwolle für Eierkisten, trocken, § 3.25 waggonfrei Verlastestation in Kleinpolen. Anfragen: Binderholz 15" bis 42" — § 3. — bis 11.— per Auslage nach der Dimension. Englische Bohlen nach Danziger Usancen U. S. Q. zu £ 10.15.— 7" und 8" — £ 10.10, 4", 5", 6" zu £ 10.5.— per Stück waggonfrei Danzig. IV. Klasse — ie £ 1.10 per St. weniger. Sleeperblocks 50.30.20 a sh. 6—9 per Stück waggonfrei Danzig. Kief. Grubenholz nach Käuferliste £ 5.99 per Tathom (7" mal 7" mal 7" 3") waggonfrei Danzig. Birkene Bretter, frisch aus Klötzen m. Zopf-Durchmesser 24—25 cm, 28, 30, 32, 34 und 44 mm stark, £ 3 m aufwärts — zl 75.— per m² waggonfrei Warschau. Kief. astreine Seiten, blank, trocken, £ 4.5.— waggonfrei deutsch-polnische Grenze. Weidenstücke, gebleicht I. Kl. £ 4.50, II. Kl. £ 3.— per 100 kg, waggonfrei deutsch-polnische Grenze. Weiden (Edelweiden), Mk. 16.— per Rm. Eschenschnittmaterial, trockene Stammware, 15 mm — 105 mm stark. Kief. Rammfpähle, Winterfallung, gerade, volll. gesund, Zopf-Durchmesser 30 cm, L. 14 mm. Größere Waldobjekte zur Exploitation.

Vieh und Fleisch. Posen, 28. Juni. Amtlicher Marktbericht.

Auftrieb: 773 Rinder, 1841 Schweine, 760 Kälber, 250 Schafe, zusammen 3624 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 170—174, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 149—154, mässig genährte junge, gut genährte ältere —. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 166—170, vollfleischige jüngere 148—150, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 124—136. — Färse und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färse von höchstem Schlachtwert, —

Weisse Woche

ab Donnerstag, den 30. Juni. Grösste Auswahl in erstklassigen Qualitäten zu auffallend billigen Preisen.

Abteilung Manufakturwaren.

Wäschestoffe, 70—80 cm. breit	1,45, 1,35, 1,20, 1,—
Madapolam, 80—90 cm. breit	2,—, 1,80, 1,65
Bettbezugsstoffe 140 cm. breit	3,50, 2,75, 2,40
" 160 cm. breit	3,60, 3,40, 3,—
Tischtuch-Damast, 140—160 cm. breit	7,—, 4,50, 3,75
Mundtücher	Stück 2,—, 1,80, 0,95
Bettlaken	7,—, 5,40, 4,50
Waffel-Handtücher	1,80, 1,45, 0,70
Bade-Handtücher	2,65, 2,30
Bade-Handtücher "	Mtr. 1,90, 1,45, 0,85

Bademäntel u. Bettlaken in grosser Auswahl!

Bettdecken	Stück 13,50, 10,50, 8,50
Kongress- und Gardinenstoffe	Meter von 90 gr von 25,— bis 90,—

Reinfeine Tischgedecke im grosser Auswahl!

Wollstoffe für Kleider und Kostüme.	8,50
Kammgarn-Ryps, 105 cm. breit	5,80, 4,80

Eoliene und Crêpe de chine, 100 cm. breit	11,—, 10,50
Schweizer Voil-Voile 116 cm. breit 4,25	Schweizer Voil-Voile f. Gardinen 6,50

Abteilung Wäsche, Trikotagen und Kurzwaren.

Stickgarn	Dose von 0,10 zl
Servietten, aufgezeichnet	0,20 "
Kissen,	1,35 "
Läufer	1,95 "
Waschtisch-Garnitur	1,95 "
Damen-Taghemden	6,75 "
Damen-Nachthemden	5,55 "
Kombination	3,45 "
Hemd hose	1,75 "
Schlüpfer	2,95 "
Minder-Mittel	0,35 "
Taschen tücher	0,35 "
Taschen tücher mit Hohlsaum	0,45 "
Taschen tücher bestickt	1,75 "
Blütenhalter in allen Größen	3,60 "
Damen-Schürzen	2,40 "
Stickerei, schmal 9 m breit	0,60 "
Kloppelspitzen	0,20 "

Während der Weissen Woche gewähren wir auf sämtliche Artikel 10 % Rabatt.

Marjan Dobrowolski i S-ka. Poznan ul. Pocztowa 4
Telefon 16-94.

Bitte gefälligst unsere Schaufensterauslagen zu besichtigen.

Central-Drogerie J. CZEPCZYNSKI

Poznan, Stary Rynek 8

Billigste Bezugsquelle für

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

- I. Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
- II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel
- III. Maschinen-Oele und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette

- IV. Vieh- u. Leeksalze, Phosphorsäuren Kalk, Rizinusöle, Glaubersalz, Terpentinöle
- V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum
- VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.



Farblos für alle Modefarben

Bezirks-Vertreter: C. Sobkiewicz, Poznań, ul. Słowackiego 35. Telephon-Nr. 3016.

Im 6. internationalen Raid des Automobilklub Polski

teilten Schritt

3 kleine „FIAT“

Modell 503 mit einem Zylinderinhalt von 1½ Liter mit 7 bedeutend stärkeren Maschinen und beendeten den Raid mit Plus-Punkten im ausgezeichneten Zustand.

Grosses Lager in diesen Wagen unterhält

„Brzeskiauto“ Sp. Poznań
Ältestes und grösstes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens.

Hauptexpedition Reparaturwerkstätte Karosseriefabrik | ul. Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65 34-17. Chanfleursschule | Pl. Drweskiego Grossgaragen Tel. 40-57. Ausstellungssalon: Gwarka 12. Tel. 34-10.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

Walzenstühle, 2 Sed. Diagonalstühle, Modell C, 300/600, 300/700, mit Reservewälzen hat ab Standort preiswert abzugeben

C. Staub's Nachf. J. Dukonselle, Mühlenbauanstalt, Bojanowo (Poznań).

Fordson

mit Pflug

wenig gebraucht, günstig abzu-
geben. Schriftl. Off. an „Par“
ul. 27. Grudnia 18, n. 58,331.

Erntepläne
imprägniert und wasserdicht, für
Schöber, Wagen und Waggon,
Säcke für Getreide und Weizen,
Engroshandlung Kazimierz Twarowski,
Poznań, Stary Rynek 76, I.

Größeres Gartenlokal

mit Saal und Wiese in Poznań, zu verkaufen oder mit einem in Deutschland gelegten Grundstück zu verkaufen.
Offeraten an Ann. Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 1292.

Restaurant Gastronomja Abt. 4, ul. 27. Grudnia

(früher Großer Patzenhofer Berlinerstr.)

Erstklassige Küche, gut gepflegte Biere und Weine,

Solide Preise.

Telephon 3652.

Konzert und Familien - Dancing

empfiehlt Bruno Ratajczak

Solide Preise.

Telephon 3652

Achtung! Achtung!

Habe die künstlich erworbene

Motor - Mühle in Kostrzyn
nach vollständiger Instandsetzung in Betrieb gelegt,
und mahle und schrotte sämliches Getreide.

Motormühle in Kostrzyn, Bobiedziska 75.

Inhaber Mag. Schönberger.

NORGESALPETER

haben wir von Dienstag/Mittwoch ab auf
unserem Speicher Poznań in kleinen
Posten verfügbar.

Landw. Zentral - Genossenschaft
Spłdz. z ogr. odp.

Suche ertragreiches
GUT
ca. 300 — 500 ha groß, möglichst im südlichen Teile
der Wojewodschaft geleg., bei hoh. Anzahl. zu kaufen.
Graf Szembek, Wysocko b. Ostrów

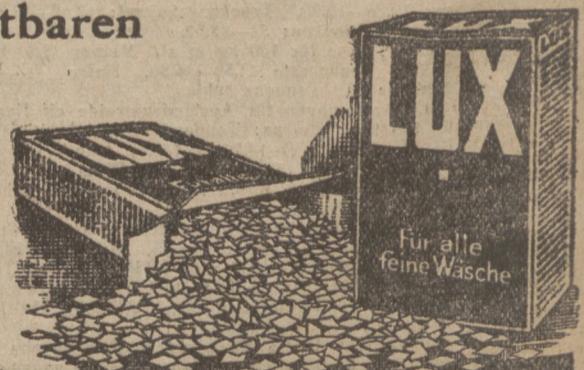
Molkereilehrling
stellt zum 1. 7. ein Molkerei Brzezno-Nowe, Post Zielce,
pow. Wągrowiec.



Seitdem LUX existiert können Sie Ihre kostbaren
duftigen Schals selbst waschen

LUX

zum Waschen der allerfeinsten Gewebe.



LUX

Für alle feine Wäsche

digeres" sich zu kümmern den Anschein gibt als um Pocarno, in seinen Augen anscheinend die größte Weltphrase eines Augenblicks. Ob in den Herren Briand und Chamberlain, abgesehen von des ersten unangenehmen Hauptschlag, auch noch ein anderer Tribut mitgewirkt hat, sie von ihrer Reise nach Oslo abzuhalten? Wer weiß es nicht.

Registrieren nur die Tatsache, daß die beiden Ausländer Frankreichs und Englands nicht selbst über ihr "getrenntes" Wert sprechen werden, sondern diese ehrenvolle Mühe ihren begeordneten Gesandten überlassen. Aber der deutsche Reichsminister Dr. Stresemann spricht in Oslo. Dieser Reich ist eine Erkenntnis zugleich.

Quo vadis gallia?

A. Sd. Berlin, 28. Juni.

Stresemanns Rede über die auswärtige Politik nebst den Vergängungen von Breitscheid und dem Grafen Bernstorff haben in der Welt ein gutes Echo gefunden. Besonders die englisch-italienische Presse beurteilt die Ausführungen im Reichstag durchaus günstig. Sie hebt hervor, daß der deutsche Minister des Außenwesens in der Form zwar mäßig, im Inhalt aber klar und klar Poincarés Rückfall in die Briandpolitik ablehnte. In der Tat steht Stresemanns Rede nicht nur die Gefahr des Bruches der Friedenspolitik von Locarno auf, sondern schließt auch die Verantwortung dafür dem französischen Ministerpräsidenten zu. Selbst in der französischen Presse macht sich ein gewisses Unbehagen über Poincarés Eingriff in die auswärtige Politik bemerkbar.

Briand übernahm seinerzeit nur das Verteilungsprinzip des Auswärtigen im Kabinett Poincaré, nachdem ihm der Ministerpräsident die feste Aussage gemacht hatte, daß er in seinem Kabinett, wie bisher, selbstständig die Geschäfte führen könnte. Trotzdem im Kabinett Poincaré Männer, wie Tardieu, Marin, Solanowski sitzen, von denen niemand annimmt, daß sie Briands Politik der Verständigung teilten, ging es anfanglich reibungslos zu. Das Ministerium hatte zuviel mit den großen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schon bei der Rundtagung des Volksrates aber wollte der rechte Flügel des Kabinetts Briand einen zweiten "Ganßnes" bereiten. Nur die energische Erklärung Briands, daß er, falls man ihn in Genf nicht geweckt habe, nach Paris zurückkehren und Pariser und Land zur Entscheidung über seine Politik aufrufen werde, ließ es der Opposition widerstandsfähiger erscheinen, sich zurückzuziehen. Diese Riedlerlage haben Briands Gegner ihm nicht verziehen und machen es ihm von Tag zu Tag schwerer, seine Verständigungspolitik fortzuführen. Man braucht nur an das Stottern der deutsch-französischen Verhandlungen über einen Handelsvertrag erinnern, um zu sehen, wie stark die rücksichtige Bewegung im Kabinett ist. Die französischen Kammermänner nämlich ist offenkundig, kurz vor den Neuwahlen das heile Eisen herabgesunken, wie sie der Handelsminister Solanowski als Voraussetzung für den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages mit Deutschland verlangt, anzufassen.

Das Herrnamt des Thoith-Plans bildete die Mobilisierung der deutschen Eisenbahnen- und Industrieobligationen auf dem amerikanischen Geldmarkt, um mit diesen Goldsummen den französischen Franken zu stützen. Das scheiterte an den Bodenken Amerikas, diese großen Summen auf dem amerikanischen Geldmarkt flüssig zu machen. Ingowich gelang es Poincaré, nicht nur das ausbalancierte Budget für 1927 von Kammer und Senat annehmen zu lassen, sondern auch die schwere Schulden durch Schaffung einer Amortisationskasse von wechselnden Mehrheiten der Kammer unabdingbar zu machen. Beiderweise aber wurde Poincarés Stellung dadurch gestärkt, daß es ihm vor der Stabilisierung gelang, den Franken von seinem Stand von 250 für das englische Pfund auf 120, also um reichliche 20 Prozent, herabzudrücken.

In diese finanziellen Erfolge hat nicht nur Poincaré, sondern auch der rechte Flügel im Kabinett an Stärke gewonnen. Briand war dieses Mal in Genf viel mehr gehandelt, als früher. Das ist der Grund, warum der ganze Komplex der deutsch-französischen Verhandlungen nicht vom Fleck kommen wollte. Briand brachte für die wachsende Opposition einen Erfolg, und daher bestand er so hartnäckig auf der Kontrolle der geplanten Deutschen Verteidigungen.

Wäre Poincaré ein Staatsmann von Format, hätte er sich auf die Seite Briands stellen müssen, dessen Streben dahin geht, die Wirtschaft durch den Krieg gewann, durch ein System von Verständigungen für die Dauer zu fundieren. Poincaré aber ist nur ein eifriger und geschickter Advo-
kater, der immer bestrebt ist, recht auf zu behalten. Es kostet nicht zu verstehen, daß er nach zweijährigem Schweigen für möglich hält, wieder genau dort anzufangen, wo er mit seinen Hebräen bei Anfang von Denkmalschülern standen geblichen war. "Clémentine aus Ille über Poincaré. Er weiß alles, aber begreift nichts" — besteht zu recht. Trotz der scharfen Kritik, die Poincaré Lunevilles Rede vorwarf, ist seine Position dadurch nicht gefährdet worden. Gewiß auch die Zahl derer in Frankreich, die die oratorische Leistung in Lunevilles nicht hoch einschätzen, im Parlament aber bestellt Poincaré trotz einiger Abstimmungen noch eine starke Stellung. Selbst die Sozialdemokraten wagten nicht eine Abstimmung. Sie drohten zwar eine Unterstellung gegen ihn zu reiten. Sie drohten zwar eine Abstimmung wegen der Lunevilles Rede ein, erklärten sich aber mit einer einverstanden, die Aussprache bis zum 1. Juli einzustellen. Von der Seite des Parlaments droht Poincaré also noch keine Gefahr, und ein Sturm in den Blättern der Linken wird einen Mann von der Zähigkeit Poincarés nicht umwerfen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid bemerkte in der Debatte nach Stresemanns Rede, ein Staatsmann müsse vergessen können, und schließlich vergäße dann auch die Welt seine früheren Taten. Stresemann z. B. habe seine Kriegserfahrung vergessen, daß er jetzt in der Lage ist, die Friedenspolitik von Pocarno ehrlich betreiben zu können. Und die Welt ist doch so ehrlich! Minister Stresemanns so sehr überzeugt, daß sie ihm ebenso wie Briand und Chamberlain den Nobelpreis erteilt habe. Poincaré besitzt diese Kunst, zu vergessen, nicht, und daher hielte ihn Clémentine für einen Staatsmann. In Frankreich kann er sich durchaus hinschieben von Interpellationen unbedrängt. Fragen vom Palais l'Élysée, in der übrigen Welt aber wird ihm das nicht so leicht gelingen. Die Aufgabe des deutschen Parlaments wird es sein, die Frage: "Quo vadis gallia?" immer von neuem aufzunehmen, um der Welt zu zeigen, wo der "Savoir des Frères" steht. Stresemanns Vortrag in Oslo zum Empfang des Nobelpreises wird eine gute Gelegenheit zu sein, über die Vertrauensfrage der Pocarno-Politik zu sprechen.

Die Heze gegen Deutschland.

Pocarnogespenster.

Der frühere Ministerialdirektor im vierigen Ministerium des leichten, Jacques Soudour, der, bevor er aus Gefundensheitswichtigen sich von seinem Amt zurückgezogen hatte, als eine besonders treue Stütze der deutsch-französischen Entwicklungspolitik galt, jedenfalls auch von amtlicher deutscher Seite als "Petit Parisien" seinen gehässigen Feldzug gegen Deutschland fort.

Heute nimmt er den Bericht des Generalzahlungsagenten Parker Gilbert vor, um mit ihm der Versicherung Stresemanns entgegenzutreten, daß Deutschland entschlossen sei, die Politik von Pocarno fortzuführen. Er schließt aus den Ausführungen Gilberts, daß eine solche Hauptlichkeit in bezug auf die Militärausgaben. Es sei höchst wahrscheinlich, daß ein Heer (nämlich das französisch) das stärkste in Europa betrachtet werde, nicht viel teurer als das stärkste in Europa betrachtet werde, nicht mehr kosten als eine Armee, die sowieso gar nicht mehr hätte.

Also, so meint Soudour ironisch, würde wohl die Abrüstung das von Ihren Kämpfern, besonders von den Amerikanern, angegebene Hauptziel nicht erreichen, nämlich die Last der Staatsausgaben zu erleichtern. Die deutsche Regierung, die ja immer ihre friedlichen Absichten betone und von der Entwicklung Deutschlands in Genf immer soviel Aufhebens mache, habe das das allergrößte Interesse daran ihre Militärausgaben auf eine vernünftige Summe herabzusetzen und vor allen Dingen zu verhindern, daß diese nicht in einem Umfang zunähmen, der unerträglich erscheinen müsse.

Paris lacht.

Die Entführungskomödie.

Seidem man die Royalistenführer Leon Daudet und den Direktor der "Action Française", de Lest, nach einer lächerlich-pathetischen Verhaftungszene in das große Gefängnis La Santé in Paris gebracht hatte, schien dieses mit finsternen und hohen Mauern umhegte Gebäude sich immer mehr in ein Operettengefängnis im Stile der "Fledermaus" verwandelt zu haben. Obwohl Daudet wegen eines nicht-politischen Vergehens, nämlich wegen Verleumdung, seine Strafe abzutragen hatte, wurden ihm Vorteile zugestanden, die sonst politische Gefangene geniehen. Er durfte Besuch empfangen, so viel er wollte, und die Gefangenswärter ließen es zu, weil die Besucher das Gefängnis überließen. Daudet scheint von seinen Verteidigern reichlich Gebrauch gemacht und, wie man jetzt vermutet, bei trefflichem Essen und Champagner sich glücklich getan zu haben. Schon vor zwei, drei Tagen waren überall an den Häusern von Paris große Plakate angebracht, auf denen mit Entrüstung die Frage erhoben wurde: "Wie lange will die Bevölkerung noch dulden, daß Leon Daudet im Gefängnis sitzt?" Gestern wurde Daudet tatsächlich befreit, und zwar auf eine Weise, die fast noch lächerlicher anmutet als sein Abzug aus dem Gefängnisgebäude der "Action Française" durch die dichten Reihen der Infanterie-, Kavallerie- und Feuerwehraufgebote.

In Paris lacht man fröhlich über diesen Streich, während man sonderbarweise die Lächerlichkeit der schaurig-schönen Verhaftungszene seinerzeit offenbar nicht so empfunden, sondern als sehr würdig dargestellt hatte. Weniger heiter ist den Ministern selbst zumute. Von Daudet und seinem Freund fehlt jede Spur; aber der Kommunist Sémaré erklärte sich sofort, als er die Wahrheit über die Freilassung erfuhr, bereit, sich den Behörden wieder zur Verfügung zu stellen. Ein politisches Nachspiel kann natürlich nicht ausbleiben. Man spricht von einer Interpellation am nächsten Dienstag. Die Ansichten innerhalb der Linken scheinen gepalten zu sein. Wiederum "Die Ereignisse" behauptet, daß der schlechte Scherz der Comptoirs du Roi der Regierung keinen Eintrag tue, darüber sind Blätter, die auf dem linken Flügel der Radikalen stehen, bedeutend schärfer. Der "Soir" schreibt, daß, wenn die Lächerlichkeit in Frankreich noch töte, man heute morgen das vorzeitige Ende des Herrn Barthou und des ganzen Kabinetts der nationalen Einigung hätte beklagen müssen. Die Regierung könne aber jetzt auf den soßen Streich der Royalisten hin weder eine neue Verhaftung der Royalisten noch der Kommunisten wagen, sonst würde sie den allgemeinen Ton und die allgemeine Entrüstung hervorrufen.

Ich habe es nicht verstanden, eine Regierung der Freiheit zu sein noch eine Regierung der Autorität. Sie sollte schließlich wie möglich verschwinden; dann würde sie dem Lande den größten Dienst erweisen. Als sehr ernst wird die Tatsache bezeichnet, daß in der letzten Zeit sich die Vorfälle gehäuft hätten, wo Anhänger der Royalisten oder der Kommunisten in den Amtsstuben der Ministerien Spieldienste leisteten und ähnlichen Unfug verübt hätten. Es ist auch bekannt, daß in den Telefonbüros Beamte als Spione stehen müssen, die politische und Privatgespräche überwachen, diese benutzieren und der Cessarität weitergeben. Erst neulich war ein gegen den Kommunistenführer Marcel Cachin ergangener Verhaftungsbefehl vorzeitig in die Hände der Kommunisten gelangt und von diesen ausgeschlagen worden. Die Schlusszene der Komödie im Palais Bourbon verspricht sehr unterhaltsam zu werden. Es wird wieder einmal ein "großer Tag" des französischen Parlaments sein.

Lloyd George in schroffer Opposition.

Um die Reform des Oberhauses.

Lloyd George hat nicht versäumt, im Kampf gegen die Regierung die Waffe zu benutzen, die sie ihm und der gesamten Opposition mit der geplanten Reform des Oberhauses gegeben hat. Er nannte gestern in einer Rede den Plan einen Weg, der schnurstracks zur Revolution hinführt, da seit den Tagen Karls I. ein derartiger Angriff auf die Rechte des Unterhauses nicht mehr dagemessen sei. Das Oberhaus wolle dem König die einzige Möglichkeit nehmen, die ihm gegeben sei, um die Freiheit des Volkes gegen den Adel zu verteidigen, nämlich einen Partschub vorzunehmen. Die Regierung hätte behauptet, daß sie die Verfassung gegen die Bolschewiten verteidigen wolle, aber es scheine, daß in der Regierung selber Bolschewiken säjen. Es scheine, daß der tote Lenin einiger zu fürchten sei als der lebende Baldwin. Wenn die Nation der Regierung erlaube neue Schranken zwischen dem Volk und dem König aufzurichten, dann werde sie sich der Möglichkeit berauben, alle Gegenreformen durchzuführen, die in England so notwendig seien.

Nicht minder eindringlich warnt im heutigen Observer der freisinnige Politiker Garvin vor der geplanten Reform.

Er nennt das Kabinett einen "Selbstmordclub", da der Plan die sichere Wirkung haben werde, die konervative Regierung zu stürzen und Lloyd George wieder zur Macht zu bringen. Das mindeste, was das Volk verlangen könne, sei, daß es zuvor über seine Meinung von dem Plan befragt werde, da bei den letzten Wahlen von einem so umstrittenen Plan keine Rede gewesen sei und daß das Volk der Regierung inzwischen, wie alle Nachwahlen bewiesen, längst sein Vertrauen entzogen habe. In anderen Ländern gehöre zu einer Verfassungsänderung eine Zweidrittmehrheit; hier aber sollte die Wählermajestät überhaupt nicht gefragt werden.

Garvin schlägt mit der Warnung, daß die meisten Revolutionen in der Geschichte dadurch entstanden seien, daß die konservativen mit blinder Hartnäckigkeit auf ihren Rechten bestanden hätten. Wenn man dem Unterhaus das Recht nehme, die Reform wieder aufzuheben, so befinde sie doch die Waffe der Budgetverweigerung, und die Arbeiterschaft die des Generalstreiks.

Japanische Chinakonferenz.

Tokio, 28. Juni. (R.) Die mehrfach verschobene japanische Chinakonferenz, zu der die japanische Regierung ihren Pekinger Gesandten, die Konföderation aus dem Yangtzingebiet, den Generalkonsul von Mukden und führende Offiziere der in China liegenden Streitkräfte nach Tokio berufen hatte, hat gestern stattgefunden. Ministerpräsident Baron Tanaka gab einen allgemeinen Überblick über die Stellung der japanischen Regierung zu den chinesischen Fragen, vor allem zu ihren Bemühungen um die Wiederherstellung des japanisch-chinesischen Handels und zur Flüchtlingsfrage. Verschiedene Kommissionen wurden eingesetzt, die über die verschiedenen Fragen, die Japan in China interessieren, zum 4. Juli Bericht erstatten sollen. In diesem Tage dürfte der Ministerpräsident die Konferenzergebnisse in einem Bericht zusammenfassen, das die künftige japanische Politik gegenüber China festlegen dürfte. Mit einer Neuorientierung dieser Politik dürfte nicht zu rechnen sein.

Wechseldes Kriegsglück in China.

London, 28. Juni. (R.) Nach unbestätigten Berichten aus Shanghai haben die Südtrouppen über 100 Meilen von Peking auf Shandong zu Kiangsu nachmarschiert. Gegenangriff der Shantung-Streitkräfte zu rückgehen müssen.

Odol
Das Beste für die Zähne

In nichtnationalistischen Kreisen wird sogar erklärt, daß die Nordtruppen Shandong bereits wieder eingenommen hätten. Nach weiteren Meldungen hat Tschangtsolin gestern zusammen mit seiner Familie den Präsidentenpalast in Peking bezogen. Man schließt hieraus, daß es nicht beabsichtigt, Peking sobald wieder zu verlassen. Im Hauptquartier Tschangtsolins wird berichtet, daß mehrere Versuche der Südtrouppen, den Yangtze zu überschreiten, zu erfolglosen Versuchen geführt haben.

Deutsches Reich.

Värmzonen in einem Berliner Revuetheater.

Berlin, 28. Juni. (R.) In der komischen Oper, wo zur Zeit die Revue „Strengh verboten“ aufgeführt wird, kam es gestern abend gegen 11 Uhr zu erheblichen Störungen. Während der Vorführung erklang laute Pfeife, es wurden Zwischenrufe laut und lebhafte Trampeln setzte ein. Die herbeigerufenen Polizei nahm 12 Personen fest, die sämtlich Mitglieder der Liga für Menschenrechte sind und erklärten, an der Vorstellung Ansatz genommen zu haben. Die Direktion der Komischen Oper hat Anzeige gegen die Festgenommenen wegen Hassaufdrucks erichtet.

Deutsche Fliegerleistungen.

Berlin, 28. Juni. (R.) Ein deutsches Flugzeug hat gestern die Strecke von Dessau nach Moskau in 9 Stunden und 23 Minuten zurückgelegt. Die Entfernung von Dessau nach Moskau beträgt 1940 Kilometer.

Schweres Fliegerunglück.

Landeshut, 28. Juni. (R.) Bei Lindeldorf, Kreis Landeshut, versuchte gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein französisches Flugzeug, das sich infolge des nebligen Wetters verloren hatte, dort zu landen. Die Jäger bemerkten nicht, daß sie über einem Walde flogen und stießen beim Landen mit großer Wucht gegen die Baumstämmen. Beide Jäger wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, das Flugzeug zerstört. Es handelt sich anscheinend um zwei französische Passagiere, da unter den Trümmern Seide, Stoffe und Perlen gefunden wurden.

Aus anderen Ländern.

Rußlands Arbeitslosigkeit wächst.

Moskau, 28. Juni. (R.) Die Arbeitslosigkeit soll in Russland nach einer Meldung aus London in neuester Zeit stark zunehmen. Besonders in Leningrad, dem früheren Petersburg, soll in allen Industriezweigen starke Arbeitslosigkeit herrschen. Mehr als 10 Prozent der Gesamtbevölkerung dieser Stadt soll arbeitslos sein.

Zum letzten Moskauer Attentat.

Moskau, 28. Juni. (R.) Das politische Attentat auf einen russischen Militärbeamten soll nach einer amtlichen russischen Meldung ein persönlicher Nachfall sein. Wie die russische Nachrichtenagentur mitteilte, soll der Täter ein ehemaliger Militärbeamter sein, der vor kurzem eine längere Gefängnisstrafe wegen Unterschlupf verdient hatte. Für diese Gefängnisstrafe habe sich der Täter an dem Vorsitzenden des Moskauer Militärgerichts rächen wollen.

Amnestie in Rumänien?

Bukarest, 28. Juni. (R.) Das rumänische Ministerium will eine allgemeine Begnadigung für militärische Vergehen beantragen. Diese Begnadigung soll sich auf alle militärischen Vergehen erstrecken, die bis zum Januar 1917 zurückgehen und ebenso auf andere Vergehen, die vor dem Eintritt Rumäniens in den Krieg begangen sind. Durch diesen Begnadigungsbefehl sollen zahlreiche Prozesse beendet werden.

Raubüberfall in einem rumänischen Zuge.

Bukarest, 28. Juni. (R.) Gestern vorwiegend vernahm man auf der Station Predeal beim Ausfahren eines Expresszuges Hilfezuflüsse aus einem Abteil erster Klasse. Der Universitätsprofessor Dr. Paron aus Klausenburg war von zwei Räubern überfallen worden, die ihn seiner Westjacke beraubten wollten. Es kam zu einem Kampf zwischen dem Sicherheitsbeamten und den Räubern, wobei es gelang, einen der Räuber festzunehmen, während der andere internationalen Verbrecher zu handeln.

Kemal Pascha besucht Konstantinopel.

London, 28. Juni. (R.) Der türkische Staatspräsident entstammt Pascha wird nach einer Meldung aus London der ehemaligen türkischen Hauptstadt Konstantinopel einen Besuch von mehreren Monaten abstimmen. Dies wird der erste Besuch Kemals Pascha in Konstantinopel seit seinem Regierungsantritt im Jahre 1923 sein. Die Ankunft ist für den 1. Juli festgesetzt.

Gegen die Umgestaltung des englischen Oberhauses.

London, 28. Juni. (R.) Gegen die geplante Umgestaltung des englischen Oberhauses soll nun auch ein Teil der konservativen Partei Stellung nehmen. Wie ein englisches konservatives Blatt berichtet, haben besonders die jüngeren Mitglieder der konservativen Partei eine Entscheidung angenommen, in der zwar die Notwendigkeit der Umgestaltung des Oberhauses anerkannt wird, in der es jedoch weiter heißt, daß die Regierung jeden Schritt unterlassen sollte, der nicht im Einklang mit den Ansichten der Mitglieder der konservativen Partei stehe.

Einigung in Mexiko zwischen Kirche und Staat.

New York, 28. Juni. (R.) Die Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat in Mexiko sollen nach der Mitteilung einer Newyorker Zeitung in nächster Zeit beendet werden. Das Blatt will wissen, daß ein hoher mexikanischer Polizeibeamter einen Vertrag vorschlägt zur Beendigung des Streites der mexikanischen Regierung unterbreitet habe.

Ozeanflüge.

New York, 28. Juni. (R.) Drei amerikanische Flieger beabsichtigen heute bei günstiger Wetterlage zu einem Ozeanflug aufzusteigen. Der Nordpolstieger Byrd will seinen mehrere Male verschobenen Flug über den Atlantischen Ozean heute antreten. Zwei andere Flieger wollen einen Freiflug von San Francisco nach den im Stillen Ozean liegenden Hawaii-Inseln unternehmen.

Ergebnislose Nachforschung nach Nungester und Coli.

Quebec, 27

Ihre am 27. d. Mis. in Wioska vollzogene

Vermählung

geben bekannt

Günther von Schroeinichen
Waldtraut von Schroeinichen
geb. Gräfin von Schleffen

Hilarom (p. Jarocin).

Amt 26. 6. 1927 verstarb, wohlversehen mit den Hl. Sterbesakramenten, nach schwerem, mit großer Ergebung ertraginem Leiden, die

Erziehungslehrerin

Fräulein Bertrud Leßkaff
im Alter von 33 Jahren.

Erschüttert stehen wir an der Bahre der lieben, selbstlosen Kollegin, die von hohen Idealen erfüllt, ihre ganze Kraft der Jugenderziehung gewidmet und 3 Jahre hindurch segensreich an unserer Anstalt gewirkt hat.

Der Lehrkörper des deutschen
Privat-Gymnasiums Kratoszyn.
J. A. Waehmann.

Große Auswahl

in
Möbeln

aller Art
: solide Preise :
auch Teilzahlung.

J. Plucinski,
Poznan,
Tel. 2624. ul. Wodna 7.

Ich übernehme sämliche
Malerarbeiten, sowie Zimmer- und Fassaden-Anstrich.
3. Pausch. Podgóra 14
beim Portier.



Steyr-Werke A. G. Wien, Automobilbau

Generalvertreter für Polen

„SIRIUS“ Polnische
Handelsunternehmung
Ing. F. G. Zangl, Bielsko.

Nähre Auskünfte erteilt

Firma Orłowski i Cieslicki, hier, pl. Wolności 4

Bienenfreund

sucht sofort zwei starke
Schwärme (nicht unter 4000)
zu kaufen. Walter, Bolej-
Solatsch, ul. Podolska 22.

Festdichtungen

jeder Art unter Berücksichtigung
Bünsche. Eilenkhal Berlin
n. W. 40, Thomasius-Str. 17.

Weibnäherinnen

die auch schneidern und aus-
bessern für sofort aufs Land
gebracht. Hilfsverein deutscher
Frauen, Poznań, Waly
Elezynieki 2, Tel. 2157.

10 bis 15 Morgen

am liegenden Wasser, Eisen-
bahnstation in Nähe Poznań
für Bauzwecke kaufen können.
Offerren an „Par“ Al. Ma-
ciszewskiego 11 u. Nr. 25, 34.

Sommerfrische

sucht junger Mann Sommer-
frische. Offerren an Annen-Exped.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1283.

Kantaka 8-9 **Café** Telefon 3369

Nowy Świat
Poznań

Das grösste und vornehmste Familien-Mabaret
Täglich von 8 Uhr abends ab
„Das große Juni-Programm“
Eintritt frei!
Mäßige Preise!

MOULIN ROUGE
Kabarett

Poznań, Kantaka 8-9, 1. Etg., Tel. 33-69

Täglich von 10 Uhr abends ab:

Aufreten in- u. ausländ. Artisten.

DANCING.
Erstklassige Küche! Mäßige Preise!

Sommervergnügen!

Der deutsche Turnverein Swarzędz veranstaltet
am Sonntag, dem 3. Juli im Hein'schen Garten
in Jasin sein diesjähriges Gartenfest. Wie all-
jährlich finden auch diesmal verschiedene Fest-
lustigkeiten statt. Abends Tanz. Beginn 3 Uhr nachm.
Mitglieder und Gönner des Vereins sind hierzu herz-
lichst eingeladen. Deutscher Turnverein Swarzędz.
Der Vorstand.

Boranzeige!

Die Bäuerliche Vereine Wreschen und Wilhelmstal
veranstalten ihre diesjährige gemeinsame Flur- und
Siedziwojewo (Sandbach) und anschließendes Ver-
gnügen im Saale Bartkowiat, Wresnia, am
Mittwoch, dem 13. Juli.

Beginn pünktl. 2½ Uhr nachm.
Sammelpunkt Gasthaus Sandbach.

Um zahlreiche Beteiligung, auch der Nachbarvereine bitten

die Vereinsvorstände.

Sonniges möbl. Zimmer
(Elekt. Licht, Bad), an Herrn
ab 1. 7. 1927 zu vermieten.
ul. Gajowa 4. III links.

2 Schäler(in) finden
gute Pension

Nähe Gymnasium. G. Kelln.

Suche von sofort fähigen unverh. Brenner.

Offerten nebst Belegschaften an Ann.-Exped. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1283.

Billige Sommerwohnung

zwei große zusammenhängende möblierte Zimmer mit Veranda,
(auch einzeln) zu vermieten. Gartenbenutzung. Badegelegen-
heit. Zimmer täglich 1 Zloty. Mit auch ohne Verpflegung bei

Lucie Beyer, Kórnik.



Der beste Entrahmer!

Landwirtschaft

Junger, starker Landwirt sucht von sofort oder später eine

i. Gr. v. 60—120 Mrq. zu pachten, wo später Kauf möglich,

jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 1289 an die

Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Werkmeister

in der Kalksteinfabrikation mit Silo- und Heizauflaufungs-
verfahrens bestens vertraut. Firm in sämtlichen Maschinenrepa-
raturen, äußerst tüchtig, zuverlässig, an selbständiges Handeln
gewöhnt. Deutsch und Polnisch sprechend gesucht. Ang. bitte
an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, unter 1254.



Eröffnungs-Rennen

auf dem Nürburgring 19. Juni 1927

MERCEDES-BENZ

gewinnt beide Kategorien

Sportwagen: Caracciola a. Mercedes-Benz-Sportwagen m. Peters Union-Bereifung. Beste Zeit des Tages 12 Rund.=359,6 km m. 96,5 km Stundendurchschn.
Rennwagen: Werner auf Mercedes-Benz 2 L-Rennwagen m. Continental-Bereifung. Beste Zeit d. Rennwagen 14 Rund.=396,2 km m. 92 km Stundend.

Dakla G. m. b. H. Poznań, ul. 27 Grudnia 19 Tel. 5427